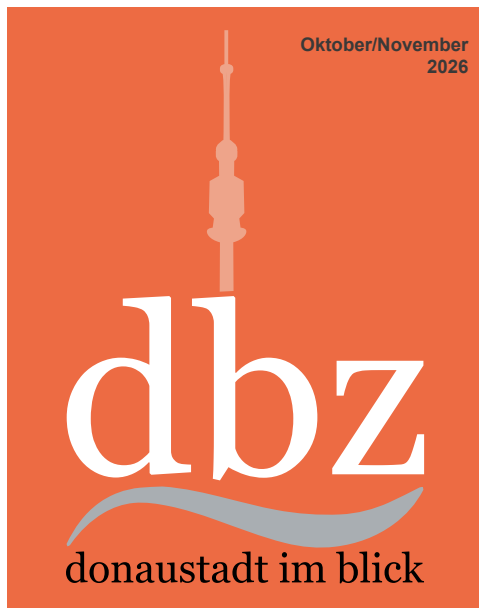




Ein Gefühl von Sicherheit



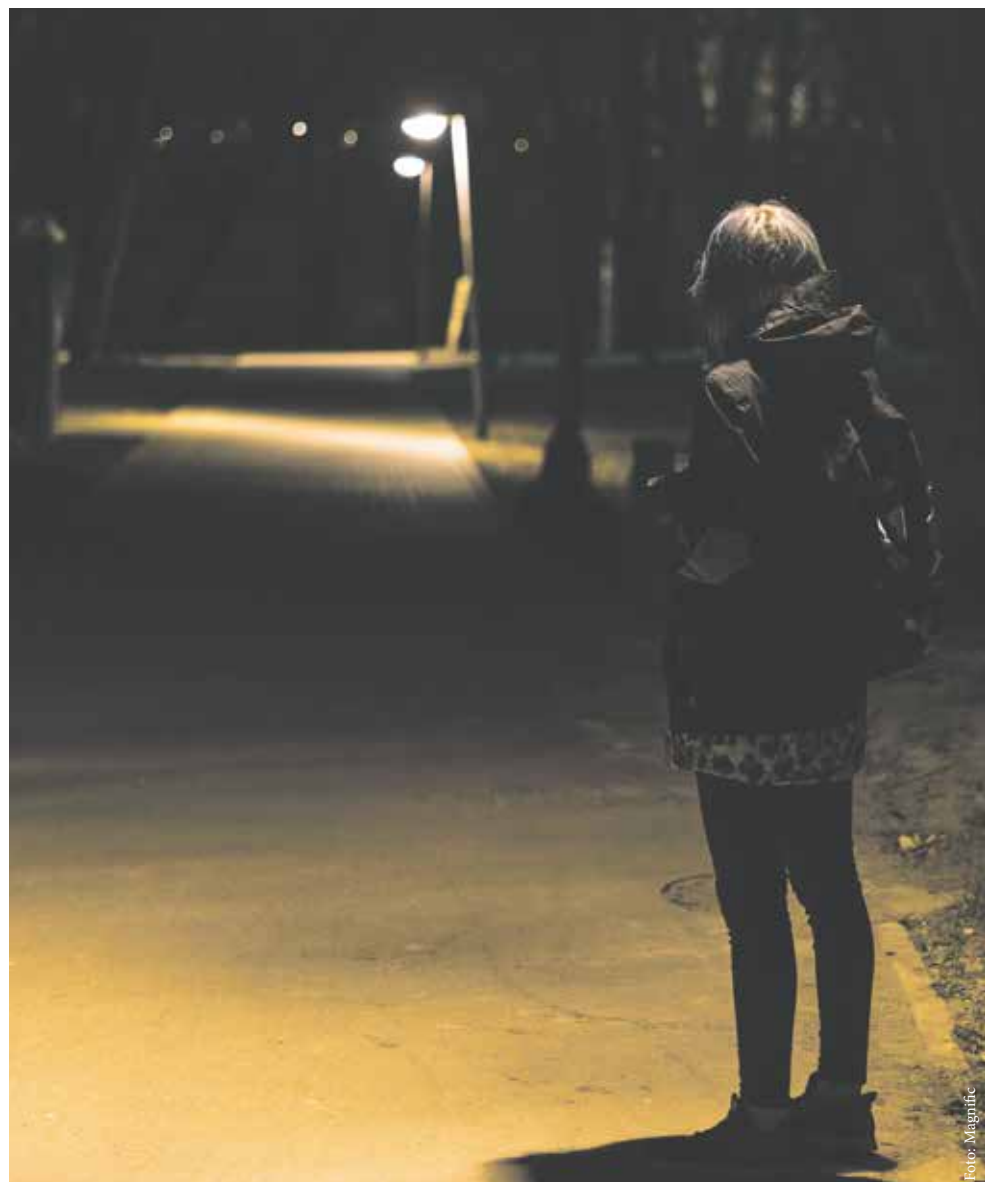
Wenig Spaß am Feiern: Irina & Katy gehen dem „Zapfenstreich“ im Bezirk nach S. 13



Spaß am Gruseln: Halloween steht vor der Tür und damit einige Events S. 20



Auf die Bremse: Mit Oktober gelten neue Regeln für E-Scooter und Roller. S. 36



Der Herbst hat Einzug gehalten, der Winter folgt – und damit die Dunkelheit. Die dbz startet passend dazu eine Serie: Wie ist es um die Sicherheitslage im Bezirk bestellt? S. 2



Günther Bitschnau
Chefredakteur

Foto: Blaupapier.at

Wenn es Nacht wird in der Donaustadt

Sicherheitsbewusst

Naturgemäß streben wir alle nach Sicherheit, um uns selbst im ureigenen Interesse und dann im Regelfall um jene, die uns umgeben (Familie, Freunde,...). Sind diese Parameter gegeben und es passt alles um uns herum, dann fühlen wir uns wohl und der Körper samt persönlichem Nervenkostüm entspannen sich. Was aber, wenn wir die äußeren Einflüsse nicht beeinflussen können und wir mit ihnen leben müssen? Oder mit ihnen lernen müssen, umzugehen? Wie es dann um das eigene Befinden steht, dem haben wir uns versucht, in dieser neuen Ausgabe der dbz anzunähern. Wenn wir in die Welt hinaus blicken, dann kann einem schon einmal Angst und Bange werden; in der Regel bleibt aber nur das Schaudern, denn meist sind unvorstellbare Schreckensmeldungen auf anderen Teilen der Welt zu finden. Was aber, wenn sich ein mulmiges Gefühl einstellt, wenn man sich in der eigenen Stadt, konkreter, im eigenen Bezirk umschaut? Der Herbst ist angebrochen, das nasskalte Wetter kehrt ebenso ein, wie Dunkelheit und unwirtliche Momente im Freien. Das kann für ungute Stimmungen sorgen. Genauso, wie unliebsame Ereignisse, die sich auch in der Donaustadt wiederfinden - von Ruhestörung, vermeintlichen Bedrohungsszenarien oder klassischer Kleinkriminalität. Zuletzt las man in anderen Medien so auch immer wieder von „Jugendbanden“, welche die diversen Grätzeln aufsuchen. Muss man sich im größten Bezirk Wiens wirklich fürchten oder sollte man vielmehr die aufkeimenden Ängste und Sorgen in Relation setzen? Was sagen Sie dazu? Schreiben Sie uns: redaktion@imblick.wien.

Mit der vorliegenden Ausgabe unserer dbz-Donaustadt im Blick wollen wir eine inhaltliche Serie starten, die diverse sicherheitsrelevante Aspekte und Bedürfnisse im 22. Bezirk in den Mittelpunkt rückt. Das können ebenso Ereignisse sein, welche die Bevölkerung verunsichern, relevante Entwicklungen, die sich auf Betriebe und Unternehmen auswirken können (siehe das Wirtschafts-Interview auf den weiteren Seiten) und streckt sich bis zu Angeboten, die uns auch zu nächtlichen Stunden ein Gefühl von Sicherheit vermitteln wie Maßnahmen, die ergriffen werden sollten – oder jene, die man selbst in der eigenen Hand hat. Punkte, die man hier aufgreifen kann, gibt es viele. Und darum freuen wir uns auch auf ihre Zuschriften zum Thema, liebe Leserinnen und Leser, denn zu dieser Causa gibt es unter dem Überbegriff „Sicherheit“ vieles aus vielen unterschiedlichen Blickwinkeln zu berichten. Schreiben Sie uns: redaktion@imblick.wien!

Manchmal reicht ein persönliches, nicht so angenehmes Erlebnis. Oder eines, das man von anderen einfach nur mitgeteilt bekommt. Da und dort liest man von unliebsamen Geschehnissen, die das eigene, unmittelbare Umfeld betreffen. Und schon kann all das zu einem Einfluss auf das eigene Empfinden führen, mit dem man sich im Alltag bewegt. Mit der eigenen Erfahrung gemischt, fragt man sich dann: Ist es wirklich so? Oder muss man Ereignisse auch immer in Relation setzen? Hilft es, da und dort einmal durchzuatmen und zu überlegen? Oder braucht es den sprichwörtlichen Finger in der Wunde, bis endlich alle alarmiert sind und sich eine übergeordnete Instanz mit einem Problem befasst? Verbindet man all diese Gedankengänge mit dem Überbegriff der Sicherheit, dann hat die Bevölkerung aus dem 22. Bezirk auch unterschiedliche Sichtweisen und Blickwinkel dazu. Denn die Donaustadt ist nicht nur flächenmäßig, sondern auch von der Einwohnerzahl der mittlerweile größte „Hieb“ in unserer Stadt. Unterteilt in neun Bezirksteile, mag das jeweilige Sicherheitsgefühl wohl auch entsprechend unterschiedlich ausfallen – je nachdem, wo man zuhause ist oder sich gerade befindet. Über die vergangenen Monate wurde in anderen heimischen Medien so etwa immer wieder von „Jugendbanden“, „Vandalenakten“ oder anderwei-

tigen Delikten berichtet, vom Raub bis hin zu Einbrüchen – klarerweise auch im 22. Bezirk. Aber lassen sich diverse Straftaten auf einen einzelnen Bezirk, und sei es auch der größte, überhaupt herunterbrechen und kann man daraus eine valide Tendenz ableiten? Oder ist es

vielmehr eine Entwicklung, welche eigentlich eine Stadt oder übergeordnet, ein ganzes Land betrifft? „Kleinere wie größere Delikte gibt es natürlich auch in der Donaustadt, es hat sie immer schon gegeben und sie treten auch weiterhin auf“, heißt es auf Nachfrage bei der LPD im 22. Bezirk:

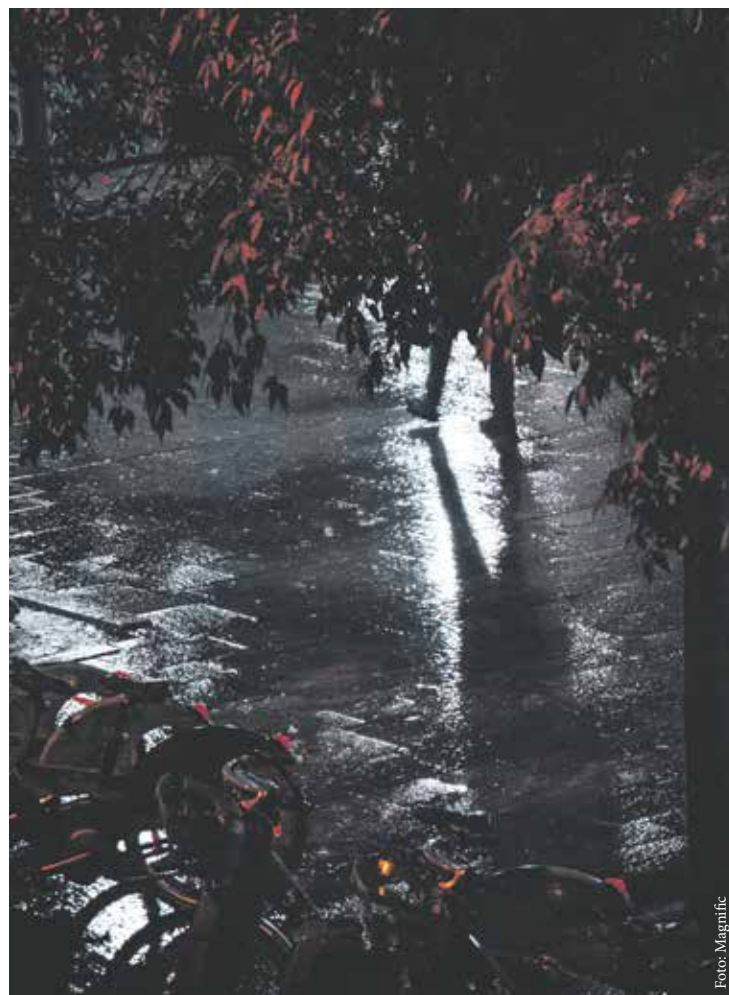


Foto: Magnific

Ein unsicheres Gefühl muss sich nicht erst im Dunkeln ergeben - wie dagegen vorgehen?

„Man muss diese aber vor allem in Relation zur Bezirksgröße setzen, auch wenn es das individuelle Sicherheitsgefühl für Betroffene natürlich beeinflusst.“

Um das individuelle Sicherheitsgefühl zu stärken, geht die Exekutive in der Donaustadt regelmäßig in die Offensive und bietet neben Sprechstunden im öffentlichen Raum (siehe Infos auf dbz-online.at) auch den „Präventionsbus“ als Sammelpunkt für Anliegen und Sorgen an. Dieser steht am 18. November von 08:00-16:00 Uhr am Spar-Parkplatz beim Biberhaufenweg 117 und berät die ansässige Bevölkerung zu Sicherheitsthemen aller Art.

Und diese können mannigfaltig sein, wie Andreas Dvorak anführt: „Wir erleben tagtäglich die Quittung einer verfehlten Migrations- und Sicherheitspolitik im öffentlichen Raum. Große U-Bahn-Knotenpunkte wie Kagran, das Umfeld des Donauzentrums sowie Stationen der U1 und U2

sind zu Unruhe-zonen geworden“, so der Bezirksvorsteher-Stellvertreter der FPÖ Donaustadt: „Es ist traurige Realität, dass sich Frauen, Kinder und ältere Mitbürger nach Einbruch der Dunkelheit nicht mehr auf die Straße trauen, weil der öffentliche Raum zunehmend von kriminellen Banden und Halbstarken dominiert wird.“

Dvorak fordert mehr Polizei auf den Straßen, dauerhafte Fußstreifen oder auch eine „lückenlose Videoüberwachung an allen bekannten Hotspots und eine sofortige Beleuchtungs-offensive für finstere Parkanlagen und Angsträume.“ Für das Engagement der Polizei zeigt sich Bezirksvorsteher Ernst Nevriy besonders dankbar, weil es dazu beiträgt, dass die Donaustadt auch weiter „ein Bezirk mit höchster Lebensqualität ist. Das zeigt sich auch beim Thema Sicherheit. Hier ist die Kriminalität in fast allen Bereichen rückläufig, einzig bei den Autoeinbrüchen nicht.“ Ist somit das jeweilige



Dagegen wappnen: Mit dem Herbst steigt wieder die Gefahr der Dämmerungseinbrüche.

Empfinden manchmal trügerisch oder führen manche Tendenzen berechtigterweise zu Sorgen und Ängsten? Während sich man manche Geschehnisse nur bedingt selbst beeinflussen lassen, lässt sich jedenfalls der Fokus auch auf das eigene, unmittelbare Umfeld lenken und was man tun kann,

um sich sicherer zu fühlen: Das eigene Bewusstsein dafür stärken – etwa, wenn es um Dämmerungseinbrüche geht (Tipps zum Schutz gibt es vom LPD Donaustadt nachfolgend). Denn diese werden auch heuer wieder verübt. Mit Sicherheit. In der nächsten Ausgabe: Teil 2 der Serie.



AI-generated image

Westfield
DONAU ZENTRUM

**EIN GESCHENK,
DAS ALLE FREUT!**

Die Gutscheinkarte mit
Ihrem Wunschbetrag von
10 € bis 250 €

Hier bestellen:



Tipps zum Schutz vor Dämmerungseinbrüchen

„Einbrecher kommen nur in der Dunkelheit“ – eine weit verbreitete Anschauung, die längst nicht mehr richtig ist. Die Kriminalprävention von BMI und die LPD Donaustadt geben Empfehlungen zur Senkung des Einbruchrisikos.

- Viel Licht im Innen- und Außenbereich schreckt potenzielle Einbrecher ab.
- Bei Verlassen des Hauses/der Wohnung in einem Zimmer das Licht eingeschaltet lassen. Bei längerer Abwesenheit Zeitschaltuhren verwenden und unterschiedliche Einschaltzeiten für die Abendstunden programmieren.
- Im Außenbereich Bewegungsmelder und helle Beleuchtung anbringen. Vor allem auch bei Kellerabgängen und Mauernischen!
- Lüften nur, wenn man zu Hause ist, denn ein gekipptes Fenster ist für einen Täter wie ein offenes Fenster und ganz leicht zu überwinden (trotz versperrter Fenstergriffe). Achtung: Versicherungen zahlen nicht, da kein Einbruch, sondern eventuell nur ein normaler Diebstahl vorliegt!
- Mit einem Türspion und ausreichender Beleuchtung können Sie sehen, ob ungebetene Gäste an Ihrer Tür läuten.

- Bei Gegensprechanlagen: Öffnen Sie nicht sofort jedem die Hauseingangstüre, sondern informieren Sie sich über die Person und den Grund des Besuchs.
- Verriegeln Sie sämtliche Fenster und Türen, selbst bei kurzer Abwesenheit.
- Eine einbruchhemmende Türe, ein Balkenriegelschloss an der Eingangstür oder eine Alarmanlage sichern wirksam gegen potenzielle Einbrecher ab.
- Vermeiden Sie es, Ihren Schlüssel unter dem Fußabtreter oder in Blumentöpfen zu verstecken.
- Nachbarschaftshilfe: Halten Sie Kontakt zu Ihren Nachbarn. So wissen Sie, was in Ihrer Nachbarschaft vorgeht und erkennen ungewöhnliche Aktivitäten sofort. Tauschen Sie auch Telefonnummern aus, im Anlassfall ist es gut den Nachbar verständigen zu können.

- Vermeiden Sie zur Einfriedung Ihres Grundstückes Bäume, Sträucher und Büsche – sie bieten den Dieben idealen Sichtschutz.
- Mauern und massive Zäune sind Hindernisse, die der Dieb nicht so leicht unbemerkt überwinden kann (zumindest Rückschneiden der Sträucher auf eine maximale Höhe von 80 cm ist ratsam).
- Leitern, Gartenmöbel und frei herumliegendes Werkzeug sind praktische Helfer für Diebe – sie sollten versperrt im Inneren des Hauses verwahrt werden.
- Bewahren Sie nur wenig Bargeld zu Hause auf. Hinterlegen Sie Ihre Wertsachen bei Ihrer Bank in einem Wertesafe (nicht in den Briefkästen) – legen Sie ein Eigentumsverzeichnis an.

Bei verdächtigen Wahrnehmungen sofort die Polizei (Notruf 133 oder Euronotruf 112) verständigen.

Nothelfer in der Nacht

Die Stadt Wien ist flächendeckend mit Apotheken breit aufgestellt: An 345 öffentlichen Standorten (sowie 11 Krankenhausapotheken) versehen 1.920 Beschäftigte ihren Dienst. Sie dienen so als erste Instanz für Beschwerden aller Art, die sich durch Arzneimitteln und pharmazeutische Expertise lindern lassen, so eine Statistik der Apothekerkammer. Im Schnitt bedeutet das also an die 15 Apotheken pro Bezirk, aber wie ist die Lage in der Donaustadt?

Im 22. Bezirk decken grundsätzlich an die 27 Apotheken die größte Fläche Wiens ab und konzentrieren sich natürlich primär dort, wo die Menschen leben – also in besiedelten Gebieten. Durch den stetigen Zuzug in die Donaustadt steigt auch der Bedarf an Ärzten und Auskünften bei kleineren oder vermeintlich größeren gesundheitlichen Problemen. Während die Standorte werktags und Samstags wie gewohnt zu ortsüblichen Zeiten Verfügung stehen, zeigt sich in der Nacht ein anderes Bild: Hier können, allein schon aus ökonomischen Gründen, nicht alle Apotheken zur Verfügung stehen. Darum kommt hier ein turnusmäßiger Bereitschaftsdienst zur Anwendung. Hier sind

generell alle Filialen aus den Bezirken in 11 Gruppen aufgeteilt. Diese Gruppen werden über das jeweilige Monat gelegt und wechseln sich numerisch abwechselnd an: Am 1. Oktober waren aus der Gruppe 1 beispielsweise die Standorte Wagramer Str.81/134 (Siebeckstr.7) und Langobardenstraße 16 für die Nachtschicht eingeteilt. Ihnen folgten am 2. Oktober die Gruppe 2 mit der Apotheke Am Kaisermühlendamm 87 und an der Esslinger Hauptstraße 8. So geht es über die jeweiligen Tage weiter, bis alle Standorte samt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihre Dienste versehen hatten, bis zu Gruppe 11. Danach startete die Reihung wieder bei Gruppe 1, was in diesem Fall am 12. Oktober



Foto: Magnific

Der 22. Bezirk ist flächendeckend mit Apotheken versorgt – im Turnus auch in der Nacht.

zu tragen kam. Diese Einteilung in Nachtdienste (übrigens auch Sonntagsdienste) hat den Sinn, dass die Bevölkerung aus unterschiedlichen Bezirksteilen im Notfall nicht immer nur zu einer bestimmten Stelle muss, sondern sich auf alternierende Standorte einlassen kann. Somit ist auch gewährleistet, dass es nicht den einen, optimalen Ort gibt, sondern alle breitenwirksam an die Reihe kommen – als jeweiliges Angebot für die Anrainerinnen und An-

rainer, die in der Gegend wohnen. Als Nachtdienstgebühr (zwischen 20:00 und 8:00 Uhr) werden bezirksübergreifend übrigens 3,80 Euro pro Anliegen verrechnet. Alle Filialen der Donaustadt finden sich im Nachtdienstkalender der Apothekerkammer.

Nachtdienstkalender der Apothekerkammer:



Alarmteam: Von der Aufklärung bis zum Schutz

Der Herbst mündet mit jeder Woche näher in den Winter und damit wird es auch schneller dunkel. Die Gegebenheiten sind oft unwirtlich, für Dämmerungseinbrüche ist es aber die klassische Jahreszeit – Täter suchen und schätzen den Schutz im Dunkeln. Wie man sich optimal wappnet und entsprechende Sicherheitsvorkehrungen treffen kann, verrät Andreas Fock von Alarmteam: Die Donaustädter Sicherheitsfirma versteht sich als diskreter Profi in Sachen Sicherheitstechnik und erkennt auf einen Blick, wo man rund um die eigenen vier Wände ansetzen sollte.

Oft kümmert man sich erst um den eigenen Schutz, wenn es schon zu spät ist – oder, wenn der eigene Bedarf dafür steigt, weil man aus der unmittelbaren Umgebung durch ein Ereignis darauf aufmerksam gemacht wurde. So auch bei den klassischen Einbrüchen in Wohnungen und Häuser, die vor allem im Herbst vonstatten gehen. „Einbrecher fühlen sich im Schutz der Dunkelheit sicherer, das hat sich nicht geändert. Was sich aber geändert hat: „Leute

kommen mittlerweile aktiv zu uns, um sich zu informieren und in weiterer Folge zu schützen. Das Thema Schutz vor Einbrüchen ist nun schon sehr in den Köpfen der Menschen verankert“, berichtet Andreas Fock von Alarmteam. Das Familienunternehmen aus der Donaustadt bietet das notwendige Wissen zum Thema Alarmanlagen in ihren unterschiedlichen, umfangreichen Ausprägungen und montiert diese fachgerecht – bei Privatkunden genauso wie bei



Firmen. „Wir kommen zu den Gegebenheiten vor Ort, schauen uns an, wie man das Objekt am besten absichert und klären die Menschen über Risiken auf, wie etwa zu potenziellen Einstiegsmöglichkeiten“, so Profi Fock, der seit bald drei Jahrzehnten im Bereich Alarmanlagen und Sicherheit arbeitet: „Es gibt mittlerweile viele leistbare, professionelle Alarmanlagen. Das Wichtigste dabei ist die einfache Bedienung für unsere Kunden, wie etwa eine Steuerung über die Handy-App. Das ist das Um- und Auf.“ Er verweist auf die altbekannte Fehlein-

schätzung, „dass bei mir schon nicht eingebrochen wird, weil es nichts zu holen gibt. Aber das weiß ein Einbrecher ja vorher nicht.“ Darum schätzt er das gestiegene Bewusstsein in der Bevölkerung für das Thema: „Man will sich mehr schützen. Das verhindert Einbrüche – denn wenn ein Täter vorweg sieht, dass etwas geschützt ist, wendet er sich eher vom Objekt wieder ab.“ Die Firma Alarmteam arbeitet dabei diskret und ganz auf Kundenwunsch, aktiv ist man in Wien und Niederösterreich.

Chillerei: Entspannung pur in der Lobau

Mitten im Grünen, unweit der Lobau, versteckt sich ein echtes Erholungs-Highlight der Gastronomie im 22. Bezirk: Die Chillerei in der Lobaugasse. Hier gibt es gemütliches Ambiente in der Natur, freundliche Gastgeber und kulinarisch mit dem Kamelschnitzel etwas Spezielles auf der Karte.

Ein Geheimtipp ist die Chillerei schon längst nicht mehr, aber dennoch so gut versteckt, dass das Entdecken und Einkehren immer wieder ein Erlebnis ist. Der

Name der Gaststätte ist dabei Programm, laut Eigenbezeichnung ist es „ein Ort, an dem man langsamer wird“. Umringt von der Natur in der Lobaugasse 101 ist man sehr abgeschieden (aber gut abgesichert, durch Hilfe von Alarmteam, siehe oben). Hier kann man sich ideal zurücklehnen, dazu kommen Speis & Trank. Neben klassischen wie herzhaften Gerichten wird mit dem „Kamelschnitzel“ zumindest namentlich etwas Exotisches geboten: Dahinter steckt ein großes, knuspriges Schnitzel, aufgeschnitten zum Teilen. Das und vieles mehr lässt sich bei unserem dbz-Tipp in der Chillerei entdecken!

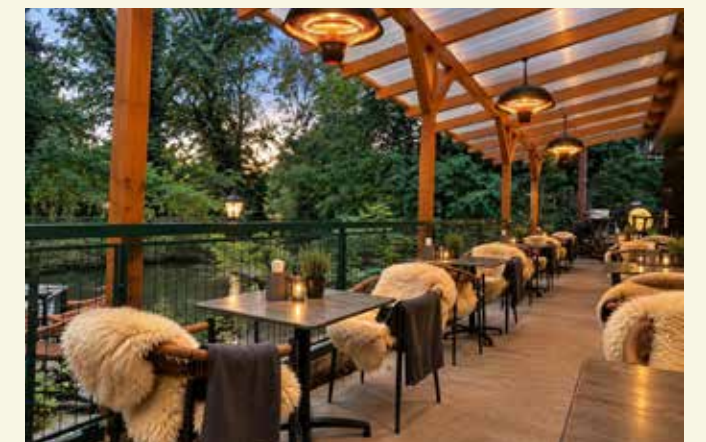


Gemütlichkeit wird hier vorgelebt: Gastgeber Peter Mayer mit dem Kamelschnitzel.

CHILLEREI AM MÜHLWASSER

EIN ORT ZUM ENTSCHEUNIGEN

Wiener Schmäckerl und besondere Spezialitäten
Hausgemachte Mehlspeisen und Bio-Kaffee
Regionale Biere und ausgewählte Weine.



GANZJÄHRIG GEÖFFNET

Wetterfeste Terrasse mit Fellen und Heizstrahlern
Gemütlicher Innenraum mit Schwedenofen

+43 699 10742137

www.diechillerei.at

mi-so 12:30-20:30

LOBAUGASSE #101
1220 Wien

mehr Infos
findest du hier



Wagramer Straße: Gesammelte Meinungen

In der vergangenen Ausgabe der dbz haben wir ausführlich über die Gegebenheiten auf der viel befahrenen Wagramer Straße berichtet: Zwischen den verengten Fahrbahnen, dem neuen Radhighway und den begrünten Stellen links und rechts haben sich auch viele Meinungen angesammelt. Danke an alle, die uns zur

Thematik geschrieben haben! Hier drucken wir stellvertretend Post unserer Leserinnen und Leser ab, die uns dafür ihre Zustimmung gegeben haben. Falls Sie uns ebenfalls gerne schreiben möchten - wir freuen uns auch jetzt noch über ihre geschätzten Zuschriften zur Wagramer Straße: redaktion@imblick.wien!

Mein Mann und ich nutzen diesen wirklich schönen und einigermaßen sicheren Radweg (Radfahrer Gegenverkehr, aus Auffahrten und Seitenstraßen preschende Autos...) fast jeden Tag und sind sehr froh und dankbar, dass es ihn gibt. Wir wohnen nahe Kagranerplatz und sehen die Neugestaltung als sehr sehr positiv. Es hebt die Lebensqualität und macht den früheren Autohighway Wagramer Straße zu einer erträglicheren immer noch vielbefahrenen Autostraße. Die vielen Blumen, das Grün, die Bäume erfreuen mich beim entlang radeln jedes Mal aufs Neue. Selbst die Autos sehen etwas netter aus. Ich bin auch Autofahrerin und fahre lieber durch grüne Straßen als über Betonpisten. Ich glaube, wir Autofahrer müssen etwas von unserem Privileg, die Straße gehört uns abgeben und gewinnen am Ende mehr als wir heute er ahnen. In diesem Sinne kann die Stadt zukunftsfähig gemacht werden.

Mädy Verwied



Foto: dbz

Es ist lobenswert und (zum Großteil) auch zu begrüßen, dass viele Straßen mit baulich getrennten Radwegen ausgestattet werden. Was mich daran allerdings stört, sind wie auch in der Wagramer Straße - Fahrbahnen für Autofahrer eingeschränkt, was zu Stoßzeiten zu noch mehr Stau führt. Was mich aber am meisten ärgert, sind die Radfahrer, die die eigens für sie geschaffenen Radhighways gar nicht benutzen bzw. nur, wenn sie gerade günstig liegen, keinen noch so kleinen Umweg bedeuten. Erst kürzlich wieder kamen mir auf dem rechten Gehsteig der Wagramer Straße (stattauswärts führend) in kurzem Abstand zwei Radfahrerinnen entgegen. Seit Jahren fällt mir schon auf, dass besonders in Transdubien das Fahren auf dem Gehsteig „in“ ist. (...) Wenn ich mich nicht trau, auf der Straße zu fahren, lass ich's Auto). Ich möchte noch erwähnen, dass ich selbst Radfahrer bin. Noch ein Hinweis: Ich wohne in der Donau-Jahren mit dem Rad von mir bis in die Stadt auf Radwegen - war schon möglich bevor noch der Radhighway auf der Wagramer Straße errichtet wurde. Daher war dessen (sicher nicht billige) Errichtung für mich auch nicht nachvollziehbar. Alfred Homola

Ich finde bei der Umgestaltung der Wagramer Straße keinen positiven Nutzen. Wie bereits erwähnt in ihrem Bericht hat sich die Kundenfrequenz in den Geschäften nicht erhöht. Ursache kann natürlich der Wegfall der Parkplätze sein. Weniger Fahrspuren, mehr Stau und Straßenlärm, mehr Umweltverschmutzung. (...) Ich finde ich die gepflanzten Gräser nicht schön. Am Land würde man das fast als Unkraut bezeichnen. (...) Ich bin beruflich auf das Auto angewiesen und der Wegfall von Parkplätzen trifft mich sehr. Muss jetzt länger suchen und Rundenfahren. (...) Und dass auf der ganzen Strecke keine einzige Person auf den neu errichteten Möbel sind, verwundert mich nicht: Wer setzt sich freiwillig neben eine so laute, verkehrsbedingten Straße - Wo soll man sich da erholen?

Klemens Rohringer



Tja, wir haben keine Bushaltestelle vom 22A mehr, er fährt vom Kagraner Platz zum DZ durch. Doch wir vom Gemeindebau Wagramerstr. 97-103 vermissen ihn sehr. Viele Pensionisten die ihn auch unbedingt brauchen würden, denn jetzt müssen wir zu Fuß, in jede Richtung knapp 20 Minuten im Kreis, bis die Parksituation ist keine glückliche, wir fahren oft 20 Minuten im Kreis, bis wir endlich einen Parkplatz finden. (...) Die Radwege sind zwar breit, doch gefahrlos überqueren kann man sie nicht. Man muss lange stehen und warten bis mal nichts vorbeikommt (schnell) und links und rechts und schauen und schnell, wenn man Pensionist und gehbehindert ist rüberzukommen, nicht angenehm. Auf den Plätzen oder Bänken kann man nicht sitzen, sie sind zu breit, sie stehen in der Sonne, kein Schatten und weit auseinander - also bringen nichts und auch diese Wasserstellen sind nur Wasserverschwendung und sie sind bei 35° draußen manchmal gar nicht in Betrieb. Noch dazu ist die Wagramerstraße eine Rennstrecke für Motorradfahrer geworden, es ist jetzt zweimal lauter als es vor dem Umbau. (...) Da wäre ein Tempolimit angebracht und Maßnahmen die man nicht so leicht ignorieren kann. RB

Endlich eine gescheite Radweg-Umsetzung, nur sollte nicht immer von einem Highway geschrieben werden, da es die Leute zum noch rücksichtsloseren Fahren ermuntert. Und die Autofahrer, obwohl ich selber einer bin, sollten einmal die Zeichen der Zeit erkennen, dass es so nicht weitergehen kann.

Zur Alten Kaisermühle

seit 1893

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag
11:30 23:00 Uhr | Küche bis 22:00 Uhr

Montag Ruhetag

Fischerstrand 6, 1220 Wien

Tel.: +43 1 26 33 529

E-Mail: info@kaisermuehle.at

Untere Lobau: Kampf um den Weiterbestand

Der heurige Sommer stellte sich mit großer Hitze und damit verbundener Dürre ein und wurde zu einer Herausforderung für Mensch, Tier und Umwelt - und vor allem auch für die Untere Lobau, die weiter langfristig auszutrock-

Als wären die Hitzewellen und die damit verbundene Trockenheit (bei wenig bis kaum entlastendem Niederschlag) nicht genug gewesen: Im Spätsommer sorgte ein Brand beim Mühlwasser in der Lobau für Schlagzeilen und viel Schrecken. Zwar konnten die Einsatzkräfte die Flammen samt Glutnestern später wieder eindämmen und schließlich ganz löschen; der Schaden für die Natur und die Tierwelt war aber angerichtet, zurück blieben Felder voller Asche und verkohlte Reste von ehemaligen Wiesen, Sträuchern und Waldstücken. Das Unglück passte aber ins Bild, denn bei entsprechender Dürre reicht oft schon ein Funke, um alles lichterloh brennen zu lassen. Was wiederum

zur Diskussion rund die sowieso schon in Mitleidenschaft gezogene, Untere Lobau führt: Nach und nach geht hier der (ohnehin bereits reduzierte) Wasserspiegel zurück, langfristig droht wohl eine vollständige Austrocknung. Das will weder die Bevölkerung im 22. Bezirk, noch Naturfreunde in ganz Wien. „Die zunehmende Austrocknung der Unteren Lobau und der daraus resultierende großflächige Brand diesen Sommer haben die Folgen der zunehmenden Hitze und Trockenheit deutlich gezeigt. Der Schutz dieses einzigartigen Naturraums stellt in unseren Augen nicht nur eine Frage des Naturschutzes, sondern auch der Klimawandelanpassung dar“, so Paul Bauer,

nen droht. Weil sich die Wetterextreme wohl auch in Zukunft häufen werden, wollen die politisch Verantwortlichen im Bezirk die Kräfte für den Erhalt des Donaustädter Naturjuwels bündeln und drängen auf rasche Maßnahmen.



Paul Bauer, NEOS-Umweltsprecher Donaustadt: „Es braucht konkrete Maßnahmen.“

Bezirksrat und Umweltsprecher der NEOS in der Donaustadt. Auf deren Initiative bündelte man im Herbst parteiübergreifend mögliche Lösungsansätze innerhalb eines Mehrparteienantrags – gemeinsam mit Grünen, ÖVP und KPÖ wurde dieser eingebracht, und schließlich mit Zustimmung von SPÖ und FPÖ einstimmig angenommen. Als Ziel steht klarerweise der langfristige Schutz der Unteren Lobau, „und dass sich hier alle politischen Kräfte im Bezirk hinter unseren Antrag gestellt haben, ist ein starkes Signal“, betont Bauer, weil es die Dringlichkeit der Problematik unterstreicht: „Die Untere Lobau braucht keine weiteren Verzögerungen, sondern Wasser, Schutz und konkrete Maßnahmen - und zwar jetzt.“

Unterstützung vonseiten der Stadt Wien gab es bereits, man setzte sich entsprechend zielgerichtet mit der Lobau und ihrer Dotierung auseinander. Unter „Dotierung“ versteht man hier sinngemäß die künstliche Zugabe von Wasser, um eine bestehende Abflussmenge eines Flusses aufrechterhalten zu können. Vorrangig beschränkte man sich dabei aber zunächst auf die Obere Lobau. Doch die Situation „unten“ ist

dramatischer: „Seit zwei Jahren ist zwar die Obere Lobau wieder mit Wasser versorgt, aber in die Untere rinnt kein Wasser nach. Die Verlandung schreitet voran, Biber mit Dammbauten kommen dazu und viele Fische verenden. Dazu gesellen sich Wildschweine, die nun Teichmuscheln ausbuddeln, was wiederum zeigt, wie sensibel dieses Habitat ist und unserer Hilfe bedarf. Denn sonst werden auch hier Tier- und Orchideenarten aussterben“, sorgt sich Gerda Müller, Donaustädter Bezirksrätin der ÖVP. Bis Ende des Jahres hat man als erste Gegenmaßnahmen vonseiten der Stadt Evaluierungen angekündigt - mithilfe eines Grundwasserströmungsmodell soll bestimmt werden, wieviele Kubikmeter Wasser in der Unteren Lobau nachrinnen dürften, ohne etwa die Trinkwasserbrunnen zu verunreinigen. Dieses Monitoring, dem dann wohl weitere Aktionen für den Erhalt der Unteren Lobau nachfolgen werden, ist aber nur als erster Schritt zu sehen. Aber die Zeit drängt, wie Müller betont: „Der Geduldsfaden aller Beteiligten ist sehr angespannt. Es geht auch um den Verlust des Nationalparkstatus und somit steht sehr viel auf dem Spiel für Vegetation und Tierwelt.“



Langjähriger Lobau-Fokus: Gerda Müller (re.) mit Caroline Hungerländer (li.), ÖVP.

Ein Ort für mehr Demenzsensibilität

Wir alle vergessen im Alltag gelegentlich etwas und fragen uns: „Wie war das nochmal?“ Wenn Gedächtnisprobleme jedoch häufiger auftreten und zunehmend den Alltag beeinträchtigen, können sie ein Hinweis auf eine Demenzerkrankung sein. Das Westfield Donau Zentrum möchte für das Thema sensibilisieren: Mit der hauseigenen „Demenzhaltestelle“ und regelmäßigen Schulungen für Mitarbeitende setzt das Einkaufszentrum auf mehr Bewusstsein und Unterstützung im Alltag, damit sich Betroffene zurecht finden und wohl fühlen.

Im Obergeschoss, nahe dem Haupteingang des Westfield Donau Zentrums, fällt eine bunt gestaltete Bank ins Auge. In allerlei Farben gestaltet, von zwei großen Infostelen umrahmt. Hier darf sich natürlich jeder Gast hinsetzen und verschauen; die sogenannte „Demenzhaltestelle“ besteht seit 2018 und soll das Thema stärker ins öffentliche Bewusstsein rücken sowie das Verständnis für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen fördern. Seit 2018 machen die Verantwortlichen von Österreichs größtem Einkaufszentrum auf die schleichende Krank-

heit aufmerksam, die uns alle einmal betreffen kann. Ein Thema, das seinen Platz mitten in der Gesellschaft hat und zu dem an diesem Ort noch einmal weiterführend sensibilisiert wird. „Das Westfield Donau Zentrum ist das sprichwörtliche Wohnzimmer für zahlreiche Menschen in der Donaustadt. Viele kommen schon ihr Leben lang her und wir wiederum kennen viele Gäste schon Jahrzehntelang“, erzählt Carina Inführ aus dem Centermanagement, die das Projekt betreut. „Wir überprüfen laufend, was man tun kann, um Personen mit Demenz den Auf-



Viele Infos rund um das Thema Demenz sind vorhanden und schärfen das Bewusstsein.



Die Demenzhaltestelle ist ein Anlaufpunkt im Donau Zentrum, der sensibilisiert.

enthalt im Center zu erleichtern.“ Dazu gehören neben den Informationen an der Demenzhaltestelle auch regelmäßige Schulungen für das Centermanagement-Team, die Mitarbeitenden, der Reinigung und Sicherheit sowie die StoremanagerInnen der einzelnen Shops. Derzeit sind rund 63 Shops als demenzgeschult gekennzeichnet. Ziel der Schulungen ist es, Mitarbeitende für das Thema zu sensibilisieren und sie darauf vorzubereiten, Menschen, die beispielsweise Orientierungshilfe oder Unterstützung benötigen, im Einkaufszentrum zu helfen. Auch wird laufend evaluiert und mögliche Verbesserungen im Gebäude zur Thematik laufend geprüft.

Ein Beispiel für eine Orientierungshilfe ist die Anzeige des Da-

tums und der Uhrzeit, wie sie bereits bei der Demenzhaltestelle und auf den Monitoren im Center zu finden ist. Darüber hinaus veranstaltet das Westfield Donau Zentrum einmal jährlich einen Demenztag, um das Bewusstsein für die Erkrankung zu stärken. Auch bei den Seniorentagen, die Anfang Oktober wieder stattfanden, war Demenz ein Thema. Mit diesen Maßnahmen möchte das Westfield Donau Zentrum zu mehr Verständnis für Menschen mit Demenz beitragen und ihnen den Aufenthalt im Einkaufszentrum erleichtern. Was zeigt: Die Interesse an Bewusstseinsbildung ist groß – damit selbiges im Verlauf des Lebens möglichst lange erhalten bleibt.

ELEKTROTECHNIK

www.elektro-installationen.wien

Tel.: 0676/834 65 200

elektrotechnik@waltertraxler.at

Hirschstettner Straße 19-21, A-1220 Wien

Elektroinstallationen ⚡ Alarmanlagen

Photovoltaik ⚡ Blitzschutzanlagen

SAT-Anlagen ⚡ Sprechanlagen

Netzwerktechnik ⚡ Neuanlagen

Beratung ⚡ CAD-Technik

Zähleranmeldungen ⚡ Anlagenbefunde

Anlagenplanung ⚡ Störungsdienst

DAS ELEKTROUNTERNEHMEN IHRES VERTRAUENS

Gemeinsam in Stadlau – frischer Schatten und junge Frisuren

Das Team des Grätzllabors Donaustadt war heuer verstärkt in Stadlau unterwegs. Bei Grätzlbesuchen, Gesprächen und gemeinsamen Aktionen ging es darum, Anliegen aus der

Mehr Schatten für die Abenteuerwiese

Die Abenteuerwiese am Mühlgrund war bei unseren Grätzlbesuchen und Gesprächen mit Bewohner:innen immer wieder Thema. Ein Wunsch wurde dabei besonders häufig genannt: mehr Schatten auf der Wiese. Nachdem bestehende Bäume gefällt werden mussten, brauchen die neu gepflanzten Bäume noch Zeit, bis sie ausreichend Schatten spenden. Auch die Idee eines Salettls wurde geprüft, konnte aufgrund der bestehenden Widmung jedoch nicht umgesetzt werden.

Gemeinsam wurde nach einer anderen Lösung gesucht. Entstanden ist die Idee für ein Schattenelement aus Holz. Um sofort eine Schattenelemente Wirkung zu erzeugen, werden wiederverwertete Bretter statt Blättern als Schattenspender eingesetzt. Dieses Bretterdach steht auf Holzpfeosten im Bereich der Sitzsteine und bietet barrierefreien Schatten. Die Umsetzung wird aus Mitteln des Grätzllabor-Förderprogramms und des Bezirks Donaustadt finanziert. Damit wird ein häufig geäußelter Wunsch aus der Nachbarschaft nun Schritt für Schritt Realität.



Kontakte aus der Nachbarschaft: Das Grätzllabor ermöglicht Begegnungen.

Nachbarschaft aufzugreifen, Begegnungen zu ermöglichen und konkrete Verbesserungen anzustoßen. Zwei Beispiele zeigen, was daraus entstehen kann.

„Die Abenteuerwiese zeigt, wie wichtig es ist, zuzuhören und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Viele Menschen in Stadlau wollen ihr Grätzl aktiv mitgestalten – dieses Engagement möchten wir unterstützen“, sagt Conny Sucher, Grätzllabor-Beauftragte des Bezirks.

Frischer Haarschnitt und gute Gespräche am Hardegghügel Ende September war das Grätzllabor mit einem „Salon Sozial“ am Hardegghügel, einem Rodelhügel in Stadlau, unterwegs. Bei schönstem Wetter konnten sich Kinder und Jugendliche mitten auf der grünen Wiese von einem Nachwuchs-Friseur kostenlos die Haare schneiden lassen. Mindestens genauso wichtig wie der neue Haarschnitt war aber das Rundherum: zusammenkommen, miteinander plaudern, neue Menschen kennenlernen und Kontakte in der Nachbarschaft knüpfen. Genau solche unkomplizierten Begegnungen möchten wir auch weiterhin in Stadlau ermöglichen. Denn oft braucht es gar nicht viel, damit Menschen miteinander ins



Fotos: Grätzllabor Donaustadt

„Salon Sozial“: Kostenlos die Haare ab!

Gespräch kommen und Nachbarschaft entsteht. Ihr möchtet euch bei der Abenteuerwiese engagieren oder habt Ideen für Stadlau? Dann meldet euch beim Grätzllabor Donaustadt unter donaustadt@la21.wien. Wir freuen uns auf eure Ideen und darauf, gemeinsam mit euch Stadlau weiterzugestalten. Alle Infos zu Aktivitäten, Terminen und Mitmachmöglichkeiten findet ihr unter www.donaustadt.la21.wien. Dort könnt ihr euch auch für den Newsletter anmelden.

Wärmeschenken in der Pfarre Stadlau

Die kühleren Jahreszeiten sind angebrochen und bald steht schon wieder der Advent an. Davor erscheint zwar noch eine Ausgabe unserer dbz, aber manche Ankündigungen lohnen sich im Sinne der Interessierten vorab schon jetzt – wie jene der 9. Caritas-Wärmestube der Pfarre Stadlau, welche im Dezember wieder öffnet.

Eine liebgelebte Tradition ist das Zusammenkommen in der Caritas-Wärmestube der Pfarre Stadlau immer, hier gibt es heuer wieder kostenlose heiße Getränke, kleinere Mahlzeiten und vor allem Gespräche in guter Gesellschaft. Heuer öffnet man seine Türen für

alle Interessierten bereits zum 9. Mal. Am 15. Dezember (10:00-17:00 Uhr) geht es los, dann wieder ab dem 12. Jänner 2027, wenn immer Dienstags, bis einschließlich 23.3.2027, geöffnet sein wird. Adresse: Gemeindeaugasse 5, 1220 Wien.



Foto: Pfarre Stadlau, zVg

Ankommen und Wohlfühlen: Das ist bei der Wärmestube in der Pfarre Stadlau möglich.

Wohnen im Alter und Bauvorhaben

„Zuhause im Grätzl“, ein Programm der Gebietsbetreuung Stadterneuerung (GB) bietet in der Donaustadt im Zuge des „GBWohntreffs“ immer wieder spannende Termine. Ein ganz aktueller, genau mit Erscheinen dieser Ausgabe, widmet sich dem selbstbestimmten Wohnen im Alter. Ein kommunaler beschäftigt sich mit aktuellen Bauprojekten in Kagran.

Wir alle werden älter und damit stellt sich einmal unweigerlich die Frage, wie sich dieser voranschreitende Umstand auf die eigene Wohnsituation auswirkt. Welche Möglichkeiten hat man hier und wie kann man weiter im gewohnten Umfeld bleiben, bestenfalls sogar selbstbestimmt? Antworten darauf und weiterführende Infos bekommt man beim GBWohntreff „Zuhause im Grätzl“ am 22. Oktober, also genau mit Erscheinen dieser Ausgabe (vl. Geht es sich für den ein- oder anderen Leser/Leserin noch aus). Bei „Älter werden, wohnen bleiben - Wohnangebote

im Alter“ gibt es von 17:30-19:30 Uhr im GB Stadtteilbüro in der Atemsgasse 38/3/1C einen Vortrag des Fonds Soziales Wien (FSW), dazu erzählt ein Bewohner der WG-Melange (Caritas) über seinen Alltag in einer Wohngemeinschaft 55+ aus seinem Alltag. Interessant wird auch der Vortrag am 19. November (wieder 17:30-19:30 Uhr, selber Ort) wo man einen Blick auf das Zentrum Kagrans wirft und die hier in die letzten Jahren entstandenen, neuen Projekte, wie z.B. der geförderte Wohnbau „Rote Emma“. Hier gibt es Einblicke der Abtei-



Fotos: GB*

Wohnen im Alter und der Austausch dazu: Weitere Themen gibt es im GBWohntreff.

lung Stadtentwicklung und Stadtplanung und man äußert sich zu weiteren Vorhaben wie bei der Baugewerbeschule (Wagramer Straße 65) und am Schrödingerplatz. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, der Austausch samt Beratungen sind kostenlos und ohne Anmeldung möglich. „Ob Wohnmöglichkeiten im Alter oder

aktuelle Infos aus dem Stadtteil: Mit dem GBWohntreff informieren wir Bewohner:innen kostenlos und mitten im Grätzl zu wichtigen Themen rund ums Wohnen und die Nachbarschaft“, betont Claudia Kurz von der Gebietsbetreuung Stadterneuerung. Infos und kommende Termine: www.gbster.at/wohntreff



Mehr als nur „Pickerl“!

Von Bremsen bis Beleuchtung – schnell, zuverlässig & fair direkt vor Ort.

- KFZ-Reparaturen
- Kleine Servicearbeiten
- Öl, Bremsen, Auspuff, Fahrwerk, Beleuchtung, u.v.m.
- Windschutzscheiben-Reparatur



ARBÖ Prüfzentrum Wien 22 - Donaustadt
Donaustadtstraße 34, 1220 Wien,
Telefon: 050 1232907, E-Mail: pz.wien22@arboe.at



Gemeinsam sicher ankommen – mit dem ARBÖ-Sicherheits-Pass



- Abschleppdienst im In- und Ausland
- Wildschadenhilfe
- Krankenhilfe im Ausland
- Hubschrauberrettung nach alpinem Sportunfall
- Fahrzeugheim- bzw. -rücktransport im In- und Ausland
- Ersatzteileversand im Ausland
- Nächtigungskosten nach Unfall oder Erkrankung im In- und Ausland
- Und viele weitere Leistungen!

Ein Fest, das Augen zum Glänzen bringt

Am Donnerstag, 12. November steht für kleine und große Besucherinnen und Besucher ein ganz besonderer Termin im Seepark in Aspern an: Von 17:00-20:00 Uhr findet hier mit der „SeeLightNight“ das erste „Fest des Lichts“ statt, eine Veranstaltung von und für die Nachbarschaft. Neben kreativen Lichtinstallationen gibt es ein Bühnenprogramm und Mitmach-Stationen - und der Eintritt ist frei.

Das wird ein Event, das man so schnell nicht vergisst: Das Stadtteilmanagement Seestadt aspern organisiert am 12. November die „SeeLightNight“, ein Lichterfest, bei dem man um den Seepark Lichtinstallationen und Programmpunkte rund um das Thema Licht finden wird. Das Fest wird gemeinsam mit der Nachbarschaft gestaltet: Neben dem Stadtteilmanagement beteiligen sich BewohnerInnen, Initiativen, Vereine und Unternehmen aus dem Grätzl und bieten Aktivitäten, die im Zeichen der Gemeinschaft stehen. „Die SeeLightNight zeigt, was die Seestadt ausmacht: Menschen,

die sich engagieren, ihre Ideen einbringen und mit uns etwas Besonderes schaffen. Durch das Erleben und Gestalten fördern wir die Verbundenheit und Zugehörigkeit in der Seestadt“, so Ina Hahn, Leiterin des Stadtteilmanagement Seestadt aspern. Im Vorfeld konnte man im Rahmen der Aktion „Was bringt dich zum Leuchten?“ Ideen einsenden. Nun warten Programmpunkte wie eine Grusel-Taschenlampen-Lesung für Kinder, ein leuchtender Kinderballer-Tanz, Square Dance mit Knicklichtern, die „Kollektive Diskokugel“ mit DJ sowie ein Lichter-Konzert zum Mitmachen. Im Seepark gibt



Lichtspiele und viele Installationen werden den Nachmittag bzw. Abend stimmig erhellen.

es Erlebnisstationen wie die „Glowing Bikes“ (eine Fahrrad-Rikscha wird zum Leuchten gebracht und das eigene Fahrrad kann mit Speichenlichtern ausgestattet werden), „LichtGestalten - Gesichter der Seestadt“ mit Lichtporträts, ein Urban-Sketching-Workshop, ein Schattentheater, Laternenbasteln und mehr. Highlight: Es wird eine künstlerische Videoprojekti-

on zum Thema „Träumen“ geben, die einlädt, in eine Welt aus Licht und Bewegung einzutauchen. Eine weitere Projektion widmet sich der Entstehungsgeschichte des Sees. Zum Abschluss wartet eine stimmungsvolle Lichtinszenierung am Nordufer. Seepark / Janis-Joplin-Promenade, freier Eintritt. Weitere Infos unter: www.aspern-seestadt.at/seelightright

„Vindobona“: Schönes Debüt der Donaustädter Faschingsgilde

Die frisch aus der Taufe gehobene, neue Faschingsgilde in der Donaustadt (wir berichteten in der vergangenen Ausgabe) hat ihren ersten Auftritt absolviert: Beim Erntedankumzug in Aspern stellte man sich offiziell vor und begeisterte das Publikum.

Hier kamen die Narren zusammen und das ist in diesem Fall natürlich nur positiv gemeint: Das Wetter spielte mit und zahlreiche Besucherinnen und Besucher erfreuten sich am großen Erntedankumzug der Pfarre Aspern vor einigen Wochen. Mittendrin im Geschehen war auch die neu gegründete Donaustädter Faschingsgilde „Vindobona“. Der festliche Umzug startete in der Benjowskigasse, die Route führte über den Biberhaufenweg über die Langobadenstrasse sowie den Siegesplatz, Schluss-

punkt war beim Asperner Löwen. Hier zu sehen war auch Vindobona-Prinzessin „Katharina von Weißental der Ersten“ sowie die ranghöchste Vertreterin des Faschings in Österreich, BÖF-Bundespräsidentin Brigitte Kreminger. Eine tolle Einführung und auch selbst hatte man etwas zum Verteilen: Als kleines „Servus“ wurden von der Gilde Erdäpfel, Karotten und Zwiebel, frisches Obst und Gemüse von regionalen Bauern an die Besucher verteilt, als gesundes Gegenstück zu sonst üblichen Süßigkeiten. Es war ein gelun-



Für die Kinder und alle BesucherInnen hat es beim Umzug Obst und Gemüse.

genes Debüt, dem ein nächster Auftritt folgen wird - und zwar standesgemäß am 11.11., wenn die Faschingsgilde die Bezirksvorstehung besuchen und damit den Auftakt zur Faschingsaison

einläuten wird. „Vindobona“-Präsidentin Susanne kündigt ein „buntes Remmi-Demmi vor dem Bezirksamt am Dr. Adolf Schärf Platz“ an, „zu dem ich alle sehr herzlich einlade“.

Ihre Meinung zählt!

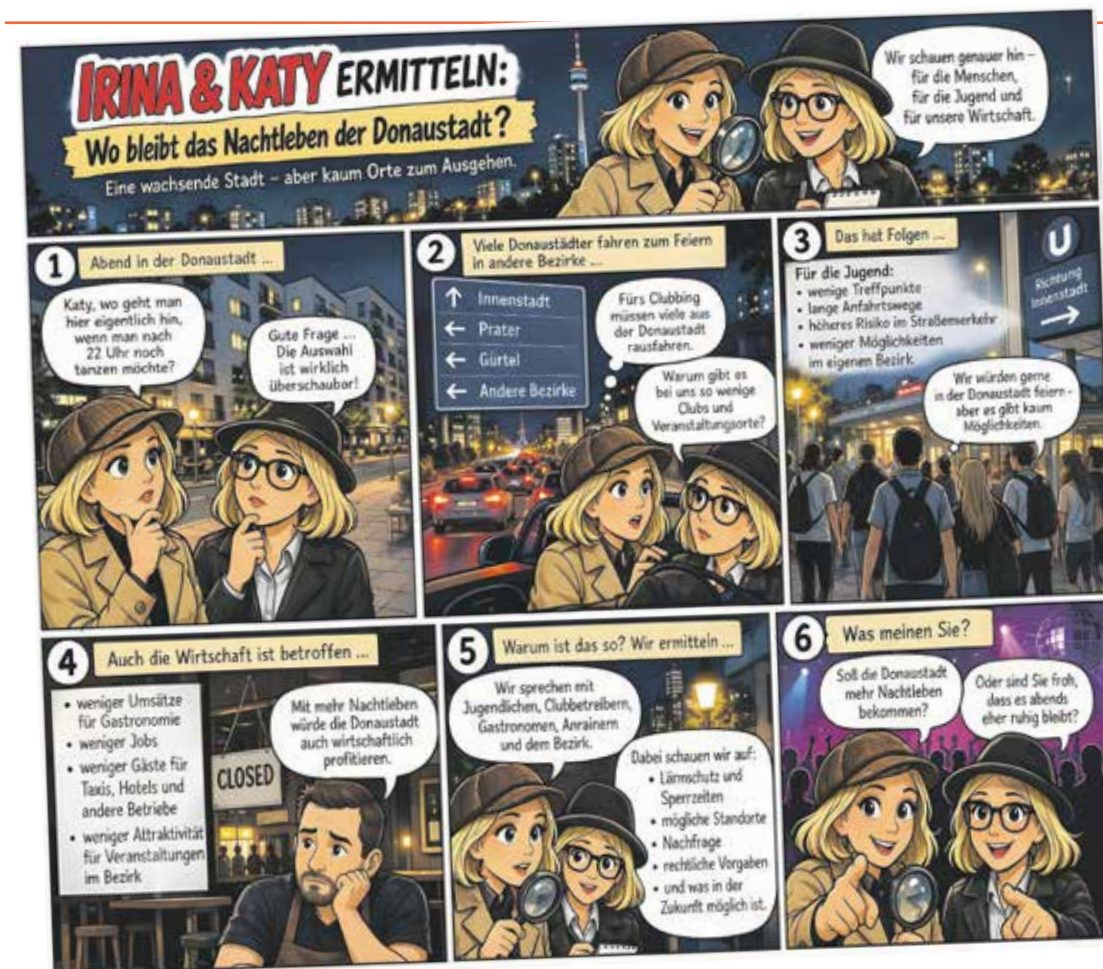
Was fehlt Ihnen beim Nachtleben in der Donaustadt?

Irina & Katy hören zu, fragen nach und bleiben dran.

Clubs und Diskotheken
Konzerte und Veranstaltungen
Bars und Treffpunkte
mehr Angebote nach 22 Uhr

oder ist Ihnen die Ruhe wichtiger?

Schreiben Sie uns an
redaktion@imblick.wien



Produkte für den ELEKTRO-PROFI

www.burisch-wien.com

Hineinfeiern in den Herbst



Hoch hinaus: Kirtagstreiben in Stadlau.

Zum schon 29. Mal läutete heuer der Stadlauer Kirtag im Herzen von Stadlau den Herbst ein: Hier gab es für Groß und Klein wieder das volle Kirtagsprogramm. Von Autodrom bis zu luftigeren und wilderen Fahrgeschäften war hier alles dabei und die zahlreichen Besucherinnen und Besucher erfreuten sich drei Tage lang (Freitag-Sonntag) über das bunte und unterhaltsame Spektakel am größten Kirtagsgelände Wiens, mitten in der Donaustadt. Für das leibliche Wohl war natürlich in vollem Umfang gesorgt, von Würsteln über Langos bis hin zu gebratenen Mandeln oder Gulasch war alles vorhanden und es brauchte niemand der Magen zu Knurren. Viele Ständen mit Kunsthandwerk, Textilien und weiteren Produkten luden zum Stöbern ein, kurzum: Es war wieder ein großer Spaß für die ganze Familie!



Prost: Beim „Dogtoberfest“ gab es stimmige Kulissen für Fotos - das Bier war nicht echt.

Zum 3. Mal fand indes in Essling das „Dogtoberfest“ statt: Das Event für Vierbeiner, ganz im Stil eines Wiesnests war ein absoluter Blickfang, veranstaltet von Shiva Chihuahua, einem Geschäft für Hundefachzubehör. Für die Hunde gab es ein Dogtoberfest-Wettessen, weiters vorhanden wa-

ren stilechte Oktoberfest-Kulissen für Wiesn-Shootings (ohne echtes Bier bei den Hunden). Unsere Reportin Dunja Seidl war bei beiden Veranstaltungen vor Ort und hat für „dbz-Donaustadt on Tour“ die besten Eindrücke aufgenommen - auf unseren Social Media-Kanälen zu sehen!

50 Jahre Niddl: Musik, Erinnerungen und Emotionen

Fünf Jahrzehnte sind eine lange Zeit und wenn man dieses Jubiläum mit zahlreichen Erlebnissen, Musik und Bühnengeschehen zelebrieren kann, dann bleibt niemand ruhig: Die Wiener Entertainerin Anita „Niddl“ Ritzl feierte ihren runden Geburtstag standesgemäß auf den Brettern, die ihr die Welt bedeuten und lieferte eine leidenschaftliche Reise durch die Musikgeschichte.

Unter dem Motto „50 Jahre Niddl - Ein Abend. Fünf Jahrzehnte. Unzählige Songs.“ wurde das Orpheum in der Donaustadt so zum Treffpunkt für Fans, Freunde und musikalische Wegbegleiter. Die herzerwärmende, schlicht immer gut gelaunte Sängerin gestaltete den Streifzug durch die Musikgeschichte gewohnt stimmstark und garnierte ihn mit zahlreichen persönlichen Momenten aus der Vergangenheit und Gegenwart. Auch die dbz war mit dem neuen Format „Donaustadt on Tour“ mit dabei und

sammelte Eindrücke, sprach mit den Menschen und feierte.

Die Impressionen von unserer Verlagsleiterin Dunja Seidl und Moderator Christoph Siegl gibt es auf den Social Media-Kanälen der dbz zu sehen, ganz nach der Leitlinie „Wir sind dort, wo Menschen zusammenkommen, Geschichten entstehen und besondere Momente erlebt werden.“ Und an Niddl: Liebe Niddl, herzlichen Glückwunsch zum 50er! Auf viele weitere Jahre voller Energie, Emotionen und unvergesslicher Auftritte!



Gratulation an Niddl zum 50er: Dunja Seidl von der dbz und Moderator Christoph Siegl.

ifms Infrastrukturelles Facility Management Service

IHR PARTNER für

- ✓ Büro- und Werkstättenreinigung
- ✓ Gastronomie - und Hotelreinigung
- ✓ Bodenreinigung und -pflege
- ✓ Teppichböden und Polstermöbelreinigung
- ✓ Fenster- und Glasreinigung (Wintergarten)
- ✓ Poolreinigung
- ✓ Grünflächenbetreuung
(Rasenpflege, Hecken- & Strauchschnitt, saisonale Gartenarbeiten)
- ✓ Winterdienst und Schneeräumung

Warum wir?

- ✓ Zuverlässig, pünktlich & diskret
- ✓ Faire Preise und transparente Abrechnung
- ✓ Individuelle Reinigung nach Ihren Wünschen
- ✓ Langjährige Erfahrung im Privathaushalt

IFMS Infrastrukturelles Facility Management Service GmbH

Seeböckgasse 59/Top2.7

1160 Wien

Telefon +43 1 907 23 49

Mail office@ifms.co.at



WIEN | NIEDERÖSTERREICH | OBERÖSTERREICH | SALZBURG | STEIERMARK | KÄRNTEN

Caritas Haus Franciscus: Wiedereröffnung zum Jubiläum

Drei Jahrzehnte sind eine immens lange Zeitspanne und genau diese wurden zum Herbstbeginn im Caritas Haus Franciscus gefeiert: So lange bietet man bereits Menschen mit Behinderungen einen Platz zum Leben. Das Haus wurde durch Renovierungen behutsam auf den neuesten Stand der Pflege gebracht und steht nun wieder offen.

Die Einrichtung selbst befindet sich in der Hartriegelgasse und damit mitten in einem Wohngebiet. Hier ist man Anziehungspunkt und somit auch gleich „vor der Haustüre“ für Menschen mit besonderen Bedürfnissen bzw. auch Interessierte, die in der Familie einen entsprechenden Bedarf haben. Betreut werden Menschen mit Behinderungen (intellektuell oder mehrfach körperlich), die auf ihrem Lebensweg ganzheitlich, als permanent unterstützt werden müssen. Diesen Dienst verrichtet seit drei Jahrzehnten zahlreiches, geschultes Personal. Mit der Zeit entwickelten sich hier aber nicht nur die Pflegeformen, sondern auch die Anforderungen, darum wurde der Standort in den vergangenen Monaten modernisiert. Und nun, zur

großen „30-Jahr-Feier“ entsprechend würdevoll wiedereröffnet. „Die umfassende Sanierung ist für uns weit mehr als eine bauliche Erneuerung: Sie schafft einen Ort, an dem Menschen mit ihren individuellen Fähigkeiten, Wünschen und Bedürfnissen im Mittelpunkt stehen. Unser Ziel ist es, Teilhabe und Lebensqualität bestmöglich zu fördern“, so Klaus Schwertner, Caritas-Direktor der Erzdiözese Wien. Die 25 Bewohnerinnen und Bewohner haben hier in zwei Wohngemeinschaften ein Zuhause, der Alltag wird in der Gemeinschaft erlebt und gestaltet. Dennoch gibt es natürlich auch Rückzugsmöglichkeiten in 19 Einzel- und zwei Doppelzimmern. Die jeweiligen Angebote richten sich zudem gezielt auf die Fähigkeiten und den Bedarf an Unterstützung.



Fotos: Johannes Hlisch

Lebensqualität fördern als gemeinsames Motto: Im neuen, alten Umfeld nun noch besser.

„Die Modernisierung des Haus Franciscus zeigt unser klares Commitment für eine hochqualitative Betreuung und bedarfsgerechte Unterstützung für Menschen mit Behinderung in dieser Stadt. Wir freuen uns, dass das durch die Wiedereröffnung des Haus Franciscus für rund 50 FSW-Kund*innen am Standort in der Donaustadt wieder möglich ist“, betonte Susanne Winkler, Geschäftsführerin des Fonds Soziales Wien, der die Einrichtung gefördert und auch in die Sanierung investiert hat. Dazu gehören die Umstellung auf moderne Grundwasser-Wärmepumpen, das Gebäude wurde thermisch saniert und durch einen neuen Sonnenschutz wie einer Photovoltaikanlage sorgt man für energieeffizientes Wohnen. Ermöglicht wurde der Umbau üb-

rigens im Rahmen der Förderschiene „Klimafitte Gebäude für Schutzbedürftige aus Mitteln der Europäischen Union - NextGenerationEU“. „Einrichtungen wie das Caritas Haus Franciscus zeigen, welchen wichtigen Beitrag die Wiener Sozialwirtschaft für den gesellschaftlichen Zusammenhalt leistet. Unter neu gestalteten Rahmenbedingungen wird Lebensqualität gefördert, Teilhabe ermöglichen und damit die Chancengerechtigkeit in unserer Stadt gestärkt“, freute sich auch Sandra Frauenberger, Geschäftsführerin des Dachverbands Wiener Sozialeinrichtungen.

Weiterführende Informationen:



Die große Freude über drei erfolgreiche Jahrzehnte war beim großen Fest vorherrschend.



Neuer Anstrich, bewährte Hilfe: Das Wohnhaus Franciscus hat wiedereröffnet.

Eine Herzensangelegenheit

Zum Herbstbeginn fand im Westfield Donau Zentrum die „Aktion Herz-gesund“ statt, wo man, wie der Name schon sagt, die Pumpe unseres Lebens in den Mittelpunkt stellte. Die Bewusstseinsbildung fand im Rahmen des Welt-herz-Tags statt sowie hinsichtlich der Aufmerksamkeit für Familiäre Hypercholesterinämie und wurde von FHchol Austria und der Initiative Meine Herzklappe organisiert.

Großer Andrang der Besucherinnen und Besucher war vor allem bei den kostenlosen Herz-Checks und Beratungsgesprächen gegeben. An den Messstationen wurde den ganzen Tag über gearbeitet, Ärzte und Ärztinnen standen vor Ort für individuelle Risikoabschätzungen zur Verfügung und gingen auf jede Frage ein. Von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Risikofaktoren, Bluthochdruck, Diabetes oder familiärer Hypercholesterinämie (eine angeborene, genetisch bedingte Fettstoffwechselstörung)-

das Interesse an Informationen war groß. „Wir stießen an unsere Kapazitätsgrenzen und mussten feststellen: Der Bedarf an niederschwelliger Herzvorsorge ist riesig. Genau das bestätigt, wie wichtig Formate wie dieses sind“, hieß es von den Organisatoren: „Jede Messung, jedes Gespräch, jede Aufklärung hat einen Unterschied gemacht.“ Zudem konnte man sich beim Stand von Puls.at mit Reanimationstraining und Defibrilatoren und deren richtiger wie wichtiger Anwendung vertraut ma-



Fotos: aVg

Großen Andrang gab es bei Info- und den Messstationen, wo man sich testen konnte.

chen, sowie beim Österreichische Herzfonds mit dem Herzinfarkt-Risikocheck samt Beratungsgesprächen: „Viele Betroffene wussten nichts von ihren Risiken. Frühzeitige Vorsorge erkennt

Risiken, bevor sie zu Erkrankungen werden.“ Weitere Infos zu diesem brennend wichtigen Thema in unserer Gesellschaft finden sich unter www.fhcholustria.at sowie www.meineherzklappe.at

Zusammenkunft im neuen Stadtteil

Das neue Viertel Oberes Hausfeld ist zum Leben erwacht: Im Spätsommer lud das neue GB*Stadtteilmanagement künftige Bewohnerinnen und Bewohner und alle Interessierten zum „Baustellen-Dinner“ ein, zum Herbstbeginn folgte ein „Tag der offenen Tür“, wo sich alle aus der Umgebung ein Bild vom neuen Stadtteilmanagement-Standort machen konnten.

Besonders beliebt war bei diesem Blick hinter und in die Kulissen die Baustellen-Rundgänge: Hier konnte man quasi die Entstehung des neuen Areals direkt aus nächster Nähe begutachten, dabei bekam man Infos aus erster Hand über die bisherige Entwicklung und die weiteren Pläne.

Wer künftig beim Oberen Hausfeld wohnt, konnte sich zudem beim Einzugs-Leihladen gleich praktische Gegenstände ausborgen, die beim Einrichten oder Montieren helfen, während man bei der „Baustelle Zukunft“ seine kreativen Überlegungen einbringen konnte, wie sich das Grätzl so weiter entwickelt. Für die Kleinen gab es

Spiele-Stationen, für Speis und Trank war gesorgt und ein Konzert des Wallenstein Duos rundete die Zusammenkunft ab. Somit blieb beim rundum gelungenen Treffen nur zu sagen: Auf gute Nachbarschaft!

Übrigens: Alle Interessierten finden direkt vor dem neuen Stadtteilmanagement in der Maria-Gutmann-Gasse 3/2 auch weiterhin eine Outdoor-Ausstellung, bei der man sich über die baulichen Entwicklungen vor Ort jederzeit selbst ein Bild machen und Informationen holen kann. Und der Einzugs-Leihladen steht hier ebenso zur Verfügung.



Ein neuer Stadtteil im Entstehen: Vor Ort kann man sich jederzeit informieren.

Weitere Infos unter:

GB*Stadtteilmanagement
Oberes Hausfeld, Maria-Gutmann-Gasse 3/2, 1220 Wien
T: +43 676 654 02 46 | ost@gbstern.at
Öffnungszeiten: MO, MI, DO, FR 14-18 Uhr • DI 9-13 Uhr
www.aspern-seestadt.at/ueber_uns/stadtteilmanagement

Großplanung in Sachen Müll

Wien wächst - und damit auch sein größter Bezirk, und zwar die Donaustadt. Um der langfristig weiter steigenden Bevölkerungsanzahl auch Sorge zu tragen, wird nun in den nächsten Jahren eine neue Entsorgungsanlage gebaut. Die Planungen für den neue Müll-Sammelort am Rautenweg haben bereits begonnen.

Laut Prognosen der Stadt Wien wird die Bevölkerung bis 2055 auf rund 2,4 Millionen ansteigen, hier werden vor allem die Donaustadt (und Nachbarbezirk Floridsdorf) platzmäßig Ort der Begierde sein. Mit dem zusätzlichen Aufkommen wird auch weiterer Müll in den Kreislauf gelangen. Darum will man direkt neben der bestehenden Reststoffdeponie Rautenweg im 22. Bezirk nun in den kommenden Jahren eine neue Abfallbehandlungsanlage errichten. Die Pla-

nungen dafür haben nach einem Beschluss des Umweltausschusses der Stadt bereits begonnen, der neue Standort soll Rest- und Sperrmüll versammeln. Innovativ ist auch, dass der Müll, der dort schlussendlich verbrannt werden soll, vorher noch einem Sortierungsverfahren unterzogen wird - um Kunststoffe und Metalle noch genauer zu recyceln. Damit orientiert man sich an den ab 2035 geltenden EU-Recyclingquoten und geht zielgerichtet in die Zukunft, denn



Foto: Felicitas Matern/MA48

Abfallwirtschaft im 22. Bezirk - in den nächsten Jahren baut man hier weiter aus.

die entstehende Abwärme dient dann dazu, die heimischen Haushalte mit Strom und Wärme zu versorgen - und eben so den steigenden Bedarf im 22. Bezirk

auch entsprechen zu können. Baustart soll 2030 sein (frühestens), vier Jahre soll die Errichtungsphase dauern, bevor die Anlage in Betrieb gehen kann.

Musikalischer Einkehrschwung ins Jahresfinale

Bevor wir alle so richtig in die Adventzeit einbiegen, veranstaltet die Blasmusik Kagran am Samstag, 21. November ihr traditionelles Jahreskonzert. Hier vereint man Ende November diesmal dramatische Klänge mit mitreißenden Rhythmen und daswiederbeifreiemEintritt.Frühdafürübenfüreinesolchespäteren Auftritt kann man beim Kinderchor „MiniSeestimmen“, der in diesen Wochen regelmäßig zusammenkommt.

„Gipfelsturm auf den 10.000er“ oder „Kein Berg ist zu hoch!“ - unter diesem Motto veranstaltet die Blasmusik Kagran ihr heuriges Jahreskonzert. Hier im Zentrum des musikalischen Angebots steht von Bach bis zu Motown-Hits, von besinnlichen Tönen bis hin zu packenden Klängen ein sprichwörtlicher Rundgang, der quasi Gipfelstürme bzw. Bergmassive umfasst. Konkret verbergen sich dahinter etwa „Olympic Spirit“ von Filmmusik-Legende John Williams oder „Pilatus - Mountain of Dragons“ von Steven Reineke. Alphörner und Jodler dürfen dabei auch nicht fehlen. Das Publikum kann sich hier bei freiem Eintritt in der VHS Kulturgarage (21. November, 16:00-18:30 Uhr, Am-Ost-rom-Park 18, barrierefreier Zugang) auf eine ganz besondere

Reise mit vielen unterschiedlichen Klängen mitnehmen lassen. Viel Spaß! Infos: blasmusik.kagran.at Wer generell an der Musik Gefallen findet und sich selbst einmal auf der Bühne ausprobieren will, für den gibt es die „Mini-Seestimmen“. Der Chor in der Seestadt für Kinder von 6 bis 10 Jahren bietet sich an, um die eigene Stimme spielerisch zu entdecken und die Freude am gemeinsamen Singen zu finden. Organisiert werden die regelmäßigen Proben (immer von 16:00-17:45 Uhr) von der Vienna Lakeside Music Academy, jeden Donnerstag kommt man zusammen. Neuzugänge und Interessierte sind dabei ausdrücklich willkommen - die nächsten Termine sind: 29.10., 05.11., 12.11., 19.11., 26.11. Zum Abschluss des



Foto: Blasmusik Kagran

Traditionelles Jahreskonzert: Auftritt der Blasmusik Kagran am 21. November.

Wintersemesters nehmen die MiniSeestimmen am 17. Jänner 2027 bei einem gemeinsamen

Konzert teil. Infos: www.vlma.at/kursangebote/kinderchor-mini-seestimmen/anmeldung

Pelletheizungen - nachhaltige Wärme mit moderner Technik

Wer eine bestehende Öl- oder Gasheizung ersetzen möchte, hat heute verschiedene Möglichkeiten. Eine davon ist die moderne Pelletheizung. Sie verbindet einen nachwachsenden Brennstoff mit dem Komfort eines weitgehend automatisierten Heizsystems.

Holzpellets werden überwiegend aus Reststoffen der Holzverarbeitung wie Säge- und Hobelspänen hergestellt. Moderne Anlagen übernehmen Brennstoffzufuhr und Regelung weitgehend automatisch. Für Kundinnen und Kunden bedeutet das komfortables Heizen mit einem erneuerbaren Energieträger.

Die Heizung Sanitär H. Uhrmann Ges.m.b.H. arbeitet in diesem Bereich vor allem mit Pelletheizungen des österreichischen Herstellers ÖkoFEN. Damit die Anlagen fachgerecht geplant, montiert und betreut werden können, nehmen Mitarbeiter von Uhrmann auch direkt an Schulungen bei

ÖkoFEN teil. Dort beschäftigen sie sich praxisnah mit den Geräten und deren Technik. Davon profitieren die Kundinnen und Kunden: Von der Auswahl einer geeigneten Anlage über die Planung bis zur fachgerechten Umsetzung steht ihnen ein geschultes Team zur Seite. Auch Förderungen können beim Umstieg auf ein erneuerbares Heizsystem eine Rolle spielen. Da sich Förderprogramme und verfügbare Mittel ändern können, sollten die aktuell verfügbaren Möglichkeiten individuell geprüft werden.

Für Ihr Anliegen haben wir die beste Lösung.



Fotos: Uhrmann

Modern heizen mit Pellets - das Team von Uhrmann klärt auf und schult ein.

Heizung Sanitär H. Uhrmann Ges.m.b.H

- Barrierefreie & behindertengerechte Bäder
- Pelletsanlagen & Wärmepumpen
- Solar- & Photovoltaik-Anlagen
- Behebung von Gebrechen aller Art
- Wartung von Thermen & Durchlauferhitzern

Rufen Sie heute noch an und lassen Sie sich beraten: 01/ 204 18 19

Wolfgang Asanger – Technischer Leiter
Über 25 Jahre Ihr vertrauensvoller Ansprechpartner bei der Firma Uhrmann!

Für Ihr Anliegen haben wir die beste Lösung!

Heizung Sanitär
INSTALLATION-PLANUNG
GERECHENDIENST & GERÄTESERVICE

Uhrmann Ges.m.b.H.
22., WIEN, WAGRAMERSTR. 23
☎ 204 18 19 • Fax 204 18 20
office@uhrmann.at
www.uhrmann.at

Bleiben wir in Kontakt:



@uhrmann.heizung.sanitär

Dem Schrecken mit Spaß begegnen

Rund um die mittlerweile auch bei uns traditionellen Halloween-Festlichkeiten gibt es im 22. Bezirk ebenso wieder einige Veranstaltungen, die auf die vermeintlich gruseligste Nacht des Jahres einstimmen sollen. Auch am 31. Oktober selbst kann man sich entsprechend einstimmen, mit oder ohne Kostümierung - die dbz hat einen kleinen Überblick, ohne Anspruch auf Vollständigkeit (auch in den Kurztipps auf diesen Seiten findet man einiges).

In Enkidus Braustube steht der Nachmittag und später Abend im Zeichen von Halloween-Karaoke: Tagsüber zunächst ab 16:00 Uhr für Kinder, die sich trauen, ab 18:00 Uhr dann für Erwachsene mit Einlagen von Tom Mayer. Alle, die kostümiert kommen, bekommen Süßigkeiten bzw. für die Älteren gibt's 1 x 0,33 von ihrem Lieblingsbier vor Ort gezapft. Für Speis und Trank und gruselig-gute Stimmung sorgt wieder das Team rund um Stephan Hülber. Obachgasse 2, www.enkidu.beer

90er-Musik sowie ein Mystery Dinner, ein 3-Gänge-Menü, weiters einen speziellen Gruß aus der Küche. „Was auf den Teller kommt, bleibt eine Überraschung“, heißt es. Langobardenstraße 121, www.jussi.wien

Das Cafe Hummel feiert generell eine „Halloween Party“, ab 19:00 Uhr darf man bereit sein (natürlich auch schon vorher). Am Asperner Siegesplatz, Siegespl. 15, www.cafe-hummel.com

Und die Hundeschule Donaustadt veranstaltet einen schaurig-schönen Abend für Vierbeiner und ihre menschlichen Begleitungen: www.hundeschule-donaustadt.at



Es warten Punsch und Lagerfeuer, „Spooky Parcours“, eine Mystery Box, eine Tombola und sicher viele Fotogelegenheiten.

In diesem Sinne wünscht auch die dbz: Viel gute Stimmung an Halloween!



Aspern

Halloween nähert sich mit großen Schritten und dazu gibt es am Mittwoch, **28. Oktober**, auch ein interessantes, kostenloses Filmangebot, um sich einzustimmen: Kino@Stadtbox zeigt von 17:00-19:00 Uhr den zweiten Teil des namensgebenden Klassikers „Beetlejuice Beetlejuice“ von Tim Burton. Ab 12 Jahren freigegeben, empfohlen ab 13 Jahren. Anmeldungen bitte auf der Seite von WIENXTRA unter <https://wienextra.at/event/8817>. Ebendort findet zwei Tage später, am Freitag, 30. Oktober ein spannender Spielenachmittag für Kinder statt, bei denen man sich mit magischen und gruseligen Brettspielen mit Geistern, Hexen und Magie auf das Wochenende einstimmt. Von 14:00-18:00 Uhr, keine Anmeldung erforderlich. WIENXTRA-Stadtbox, Barbara-Prammer-Allee 11

An Halloween selbst, also am **Samstag, 31. Oktober**, veranstalten die Kinderfreunde Donaustadt gemeinsam mit der SPÖ Sektion Seestadt wieder einen familienfreundlichen Umzug mit dem ein- oder anderen Zwischenhalt. Für Kinder gilt: Gerne (schaurig-schön) verkleidet kommen! Start ist um 15:45 Uhr bei der U-Bahn Station Seestadt. Das Ganze ist kostenfrei, Kontakt vorab via: Daniela Gruber-Pruner, kf22@wien.kinderfreunde.at

Weiter bis **20. November** besuchen kann man die Fotoausstellung „Job Reality“ in der VHS Seestadt: Bei diesem Kunstprojekt der Künstlerin Gaby Ristic vereinen sich Identität, Berufe und gesellschaftliche Wahrnehmungen, indem man Menschen in ihrem Berufsumfeld bzw. von ihrer persönlichen Seite zeigt. Alle Infos unter: jobreality.net/idea, Janis-Joplin-Promenade 18



Essling

Noch bis **Freitag, 6. November** lädt der Stadtteil zur zweiten Auflage von „Kunstwandeln in Essling“ (die dbz berichtete in der vergangenen Ausgabe ausführlich). Geboten wird hier ein umfassender Einblick an unterschiedlichen Orten in die Esslinger Kunst- und Kulturszene. Das Thema ist diesmal „Peripherie: Zwischen Natur und Stadt“, Ziel ist es, den Austausch untereinander zu fördern und Kunst in den Alltag zu bringen. Termine und Veranstaltungsorte finden sich unter www.treffpunktessling.at/2026/08/25/kunstwandeln_in_essling_Herbst2026

Immer **Dienstag, von 10:00-11:00 Uhr** zeigt sich die „Walkinggruppe Essling“ von ihrer aktiven Seite. Angesprochen werden sollen hier alle Menschen aus dem Grätzl und darüber hinaus, die lieber gemeinsam als alleine walken gehen. Das Ganze ist kostenfrei, Treffpunkt ist der Parkplatz in der Esslinger Furt. Rückfragen und Aufnahme in die hiesige What's App Gruppe: info@treffpunktessling.at.

Und **jeden Freitag** findet von 10:00-11:00 Uhr im Generationenpark in der Colerusgasse der informelle Bewegungstreff „Gemeinsam in Bewegung 60+“ statt. Hier steht die Freude an der Bewegung im Vordergrund, gestartet wird mit leichten Aufwärmübungen, danach nutzt man die Gerätschaften im Park. Eigene Übungsvorschläge werden gerne angenommen, das Treffen gibt es nur bei trockenem Wetter - bei kühleren Temperaturen trifft man sich in einem Gemeinschaftsraum in Essling. Kostenlos, Kontakt über Gabriela Mühlbauer, Tel. +43 699 12740175, gabriela.muehlbauer@chello.at



Kagran

Vormerken: Im Bezirksmuseum Donaustadt wird am **Sonntag, 29. November** die Sonderausstellung „Figurentheater zwischen Geschichte und Gegenwart“ eröffnet. Unter musikalischer Begleitung der Musikschule Donaustadt erfährt man viel über das Kasperltheater im Laufe der Zeit zwischen Volksbelustigung, Pädagogik, Zeitkritik und künstlerischer Freiheit. Im Mittelpunkt stehen Handfiguren, Marionetten, Stab- und Fingerfiguren, dazu gibt es Bezüge zu Historie und Traditionen. Eröffnung um 10:30 Uhr, der Eintritt ist frei. Kagraner Platz 53/+54

Gutes tun zur unwirtlichen Jahreszeit? Hier gibt es Gelegenheiten: Vor dem Westfield Donau Zentrum macht das Blutspende-Mobil Halt, und zwar jeweils an Montagen: 2.11 (12:30-14:30 Uhr und 15:30-18:30 Uhr), 9.11., 16.11., 30.11. (jeweils 12:30 bis 14:30 Uhr). Haupteingang Parkhaus 2 (U1 Station - Kagran)

Und auch im Westfield Donau Zentrum gibt es mit dem FELLOWEEN-Markt einen passenden Beitrag zur Jahreszeit: Dieser Markt richtet sich am **Freitag, 30. (09:00-20:00 Uhr)** und Samstag, **31. Oktober (09:00-18:00 Uhr)** an Vierbeiner und ihre Begleiter. Organisiert vom Verein „Hundewohl“ stellen hier regionale Aussteller schaurig-schöne Produkte und Dienstleistungen rund um das Thema Hund vor, das ein- oder andere Special zum Halloween-Wochenende wird dabei nicht fehlen.

Im GB*-Stadtteilbüro findet am Freitag, 20. November von 15:00-18:00 Uhr ein „Kreativnachmittag“ statt. Hier werden gemeinsam winterliche



Kaisermühlen

„Löwenmut - Kinder stärken, damit Mobbing keine Chance hat“ - unter diesem Titel zeigt Viktoria Netsch, Jugend- und Familienpsychologin sowie Resilienztrainerin mit Schwerpunkt Mobbingprävention, was es in Alltagssituationen benötigt. Der Workshop richtet sich an Kinder von 5-10 Jahren. Diese sollen lernen, wie man z.B. auf Beleidigungen reagiert oder in Konflikten richtig handelt. Begleitet wird der Workshop von einem Elternwebinar. Die Einheiten finden am Dienstag, 27. Oktober und Freitag, 30. Oktober statt (jeweils 10:00-12:00 Uhr). Infos und Anmeldung unter viktoria_netsch@gmx.at PVE Donauinsel, 1. Stock, Wagramer Straße 2A



Süßenbrunn

Punschtrinken, Essen und dabei seinen Hund dabei haben - das ist am Sonntag, 15. November (14:00-16:00 Uhr) am 1. Ö-M-V Vereinsgelände möglich. Für Vierbeiner gibt es eine Hundezone, für alle anderen einen vorweihnachtlichen Auftakt (inklusive Liedern). Tipp: Warm anziehen, Liegedecken mitnehmen für die Hunde. 1. Ö-M-V Vereinsgelände, Ecke Spindlerweg - Alte Straße, (hinter Süßenbrunner Badeteich)

„Vorsorge ist Familiensache.“

Für alle, die dir wichtig sind:
Familienvorsorge der Bestattung Wien

www.bestattungsplaner.at

Donaustädter Wirtschaftsgespräche

von Marko Fischer

An dieser Stelle finden Sie in regelmäßigen Abständen wichtige Informationen rund um das Thema Wirtschaft.

Wirtschaftsfaktor Sicherheit: Wie sicher ist die Donaustadt?

Denkt man an den Überbegriff Sicherheit, dann ist damit nicht unbedingt immer allein die Bekämpfung von Kriminalität gemeint. Für Unternehmen und Betriebe geht es um sichere Arbeitsplätze, den Schutz der Belegschaft, Kundinnen und Kunden, den langfristigen Fortbestand und auch um die Attraktivität eines Wirtschaftsstandortes – so auch im 22. Bezirk. Im dbz-Wirtschaftsgespräch spricht Marko Fischer, Vizepräsident der Wirtschaftskammer Wien und Präsident des Sozialdemokratischen Wirtschaftsverbands Wien, mit Marcus Schober über genau diese Themen: Schober kennt die unterschiedlichen Seiten des Themas, als Wiener Landtagsabgeordneter und Sicherheitssprecher der SPÖ Wien beschäftigt er sich politisch mit der Sicherheitslage in der Stadt. Gleichzeitig bringt er aus seiner beruflichen Tätigkeit umfangreiche Erfahrungen aus dem Bereich der Unternehmenssicherheit mit.

Marko Fischer: Marcus, du hast in deinem beruflichen und politischen Leben sehr unterschiedliche Perspektiven kennengelernt. Was bedeutet Sicherheit für dich persönlich?

Marcus Schober: Sicherheit bedeutet für mich, dass Menschen ihren Alltag und ihre Arbeit möglichst unbeschwert gestalten können. Als Bereichsleiter REWE-Unternehmenssicherheit denke ich dabei nicht nur an den Schutz vor unmittelbaren Gefahren. Es geht ebenso um Vorbereitung, klare Verantwortlichkeiten und die Fähigkeit, auch in schwierigen Situationen handlungsfähig zu bleiben. Sicherheit entsteht nicht erst im Ereignis, sie beginnt lange davor.

Du beschäftigst dich sowohl politisch als auch beruflich intensiv mit dem Thema. Wann wird Sicherheit eigentlich zu einem Wirtschaftsthema?

Sie wird spätestens dann zum Wirtschaftsthema, wenn Menschen, Betriebsabläufe oder die Versorgung beeinträchtigt werden. Ein einzelnes Ereignis kann Auswirkungen auf Beschäftigte, Kundinnen und Kunden, Lieferketten und ganze Standorte haben.

Deshalb ist Sicherheit keine reine Kostenposition, sondern eine Voraussetzung für Stabilität und wirtschaftliche Handlungsfähigkeit.

Für Unternehmerinnen und Unternehmer ist Sicherheit längst mehr als die Frage nach Kriminalität. Wie wichtig ist ein hohes Sicherheitsgefühl für einen funktionierenden Wirtschaftsstandort?

Ein hohes Sicherheitsgefühl schafft Vertrauen – bei Beschäftigten ebenso wie bei Kundinnen, Kunden und Unternehmen. Menschen halten sich länger an Orten auf, die sie als sicher, gepflegt und gut organisiert wahrnehmen. Für einen Wirtschaftsstandort ist Sicherheit daher ein wesentlicher Teil seiner Attraktivität.

Gerade im Handel erleben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zunehmend Diebstähle, aggressives Verhalten oder sogar Gewalt. Wie ernst ist die Situation aus deiner Sicht tatsächlich?

Wir müssen diese Entwicklung sehr ernst nehmen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Handel stehen täglich im direkten Kontakt mit vielen Menschen und erleben dabei auch Diebstähle,

Aggressionen und teilweise Gewalt. Entscheidend ist, Vorfälle nicht als selbstverständlichen Teil des Berufs hinzunehmen. Beschäftigte brauchen klare Abläufe, Schulungen, Unterstützung und die Gewissheit, dass ihr Schutz für das Unternehmen höchste Priorität hat.

Du kennst durch deine Tätigkeit im Bereich Unternehmenssicherheit auch die Perspektive eines großen Handelsunternehmens. Wo können Unternehmen ansetzen, um Mitarbeiter und Kunden zu schützen?

Im Mittelpunkt steht immer der Schutz der Menschen. Unternehmen brauchen verständliche Sicherheitskonzepte, regelmäßige Schulungen, klare Meldewege und gut vorbereitete Führungskräfte. Dazu kommen technische und organisatorische Maßnahmen sowie eine enge Zusam-

menarbeit mit Polizei, Behörden und Einsatzorganisationen. Wichtig ist, dass Sicherheit im Alltag gelebt wird und nicht nur in einem Handbuch steht.

Es gibt die Forderung nach mehr Polizeikräften für Wien. Was würde eine stärkere und vor allem sichtbare Polizeipräsenz für die Wiener Wirtschaft konkret verändern?

Sichtbare Polizeipräsenz kann das Sicherheitsgefühl stärken, präventiv wirken und bei Vorfällen rasches Einschreiten ermöglichen. Für Betriebe bedeutet das mehr Vertrauen bei Beschäftigten und Kundinnen und Kunden. Entscheidend ist aber nicht nur die Anzahl der Kräfte, sondern auch die gute Zusammenarbeit zwischen Polizei, Stadt, Wirtschaft, privaten Sicherheitsfirmen und lokalen Verantwortlichen.



Fachmann Marcus Schober kennt die vielen Aspekte von Wirtschaft und Sicherheit.

Foto: Robert Hanson



Foto: Magnific

Wohlfühlfaktor: Fühlt man sich im Umfeld sicher, geht es Kundschaft wie Betrieben besser.

Ein Geschäftsinhaber kann wirtschaftlich unmittelbar betroffen sein, wenn sich Kunden in einer Gegend nicht mehr sicher fühlen. Wie stark beeinflusst das Sicherheitsgefühl tatsächlich das Einkaufsverhalten?

Das Sicherheitsgefühl beeinflusst sehr konkret, wann, wo und wie lange Menschen einkaufen. Wenn Wege, Haltestellen oder Einkaufsbereiche als unangenehm oder unsicher wahrgenommen werden, werden diese Orte gemieden – unabhängig davon, wie die objektive Sicherheitslage aussieht. Deshalb ist es wichtig, sowohl tatsächliche Risiken zu reduzieren als auch sichtbare Sicherheit zu schaffen.

Was muss passieren, damit sich Menschen auch am Abend in Einkaufsstrassen, bei Bahnhöfen und in öffentlichen Verkehrsmitteln sicher fühlen?

Es braucht gut beleuchtete und übersichtliche Wege, sichtbare Ansprechpartner:innen, gepflegte öffentliche Räume sowie verlässliche Verkehrsverbindungen. Auch

rasche Reaktionen auf Vorfälle und eine erkennbare Präsenz von Polizei und Sicherheitskräften sind wichtig. Viele einzelne Maßnahmen ergeben gemeinsam ein sicheres Umfeld.

Kann eine Stadt, in der sich Menschen sicher fühlen, auch wirtschaftlich erfolgreicher sein? Und umgekehrt: Kann mangelndes Sicherheitsgefühl irgendwann zu einem echten Standortnachteil werden?

Ja. Sicherheit schafft Vertrauen und Vertrauen ist eine Grundlage für Investitionen, Beschäftigung und Lebensqualität. Wenn Menschen bestimmte Gegenden meiden oder Unternehmen zusätzliche Risiken und Kosten tragen müssen, wird mangelnde Sicherheit zu einem Standortnachteil. Eine sichere Stadt ist daher auch eine wirtschaftlich attraktive Stadt.

Wir sprechen in der Wirtschaft ständig über Steuern, Energiepreise, Bürokratie und Arbeitskräfte. Müsstest wir Sicherheit stärker als eigenen Standortfaktor betrachten?

Absolut. Unternehmen achten nicht nur auf Steuern, Energiepreise oder verfügbare Arbeitskräfte. Sie brauchen auch stabile Rahmenbedingungen, funktionierende Infrastruktur und verlässliche Partner im Krisenfall. Sicherheit und Resilienz sollten deshalb genauso selbstverständlich in Standortentscheidungen einfließen wie andere wirtschaftliche Faktoren.

Unternehmen kämpfen heute ohnehin um gute Mitarbeiter. Wie wichtig wird Sicherheit am Arbeitsplatz künftig bei der Entscheidung für einen Arbeitgeber sein? Und was sollte ein Mitarbeiter heute wissen und können, wenn er plötzlich mit einer gefährlichen Situation konfrontiert ist?

Unternehmen achten nicht nur auf Steuern, Energiepreise oder verfügbare Arbeitskräfte. Sie brauchen auch stabile Rahmenbedingungen, funktionierende Infrastruktur und verlässliche Partner:innen im Krisenfall. Sicherheit und Resilienz sollten deshalb genauso selbstverständlich in Standortentscheidungen einfließen wie andere wirtschaftliche Faktoren.

Schauen wir konkret auf die Donaustadt. Der Bezirk wächst enorm, neue Wohngebiete, Arbeitsplätze, Geschäfte und Infrastruktur entstehen. Welche sicherheitspolitischen Herausforderungen kommen dadurch auf den 22. Bezirk zu?

Mit dem Wachstum steigen Verkehrsaufkommen, Besucherfrequenz und die Nutzung öffentlicher Räume. Sicherheitsstrukturen müssen daher gemeinsam mit dem Bezirk wachsen. Neue Wohngebiete, Einkaufsstandorte, Schulen und Verkehrsknoten brauchen von Beginn an durchdachte Sicherheits- und Notfallkonzepte. Sicherheit darf nicht nachträglich ergänzt werden, sondern muss Teil der Planung sein.

Gerade große Einkaufsstandorte, Geschäftsstraßen und lokale Unternehmen sind wichtige Treffpunkte im Bezirk. Welche Rolle können diese selbst bei der Sicherheit spielen?

Unternehmen können viel zur Sicherheit in ihrem Umfeld beitragen. Dazu gehören aufmerksame Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, klare Meldewege, gute Beleuchtung und der regelmäßige Austausch mit Nachbarbetrieben, Polizei und Bezirksverantwortlichen. Einkaufsstandorte sind zudem soziale Räume. Wo Verantwortung übernommen und hingeschaut wird, entsteht auch mehr Sicherheit.

Sicherheit verändert sich. Neben klassischer Kriminalität kommen Cyberkriminalität, Betrug, künstliche Intelligenz und neue Formen der Manipulation dazu. Welche Gefahren werden Unternehmen in den nächsten Jahren besonders beschäftigen?

Die Grenzen zwischen physischer und digitaler Sicherheit verschwimmen zunehmend. Cyberangriffe, Betrug, manipulierte Informationen und der missbräuchliche Einsatz künstlicher Intelligenz können Betriebsabläufe ebenso gefährden wie klassische Kriminalität oder Naturereignisse. Unternehmen müssen deshalb Sicherheit, Krisenmanagement und Business Continuity Management stärker zusammendenken. Entscheidend ist, Risiken frühzeitig zu erkennen und auch unter schwierigen Bedingungen handlungsfähig zu bleiben.

Und zum Abschluss ganz konkret: Wenn du jedem Wiener Unternehmer heute einen einzigen Rat zum Thema Sicherheit geben könntest – welcher wäre es?

Beschäftigen Sie sich mit Sicherheit, bevor etwas passiert. Klären Sie Verantwortlichkeiten, bereiten Sie Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor und überprüfen Sie regelmäßig, ob Ihre Notfallpläne in der Praxis funktionieren. Gute Vorbereitung verhindert nicht jedes Ereignis – sie entscheidet aber darüber, wie gut ein Unternehmen damit umgehen kann. Zur guten Vorbereitung empfehle ich die neue ZIVA App des österreichischen Zivilschutzverbandes. Schauen Sie sich diese unbedingt einmal an!

Startschuss für viele neue dbz-Wege

Erstmals veranstaltete unsere Zeitung im Spätherbst den „dbz-Summit“ - ein Treffen zwischen den dbz-Verantwortlichen mit zahlreichen Partnern und Interessierten. In angenehmer und geselliger Atmosphäre sprach man über kreative neue dbz-Projekte und Events, die den Menschen den Bezirk näher bringen sollen und für Kooperationen einen idealen Boden bieten werden.

„Wir wollen die Donaustadt zu Wort kommen lassen - Wir bringen den Bezirk zusammen“: Unter diesem Motto versammelten sich Mitte Oktober zahlreiche geladene Gäste zu unseren haus-eigenen Event. Im Veranstaltungssaal des TechGate-Tower in Kaisermühlen hatte die „dbz-Donaustadt im Blick“ zum ersten verlagseigenen „Summit“ eingeladen, also einem Vernetzungstreffen zwischen dbz-Verantwortlichen, langjährigen Unterstützern und Partnern sowie vielen weiteren Gästen aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft. Moderator Christoph Siegl begrüßte zu einer Podiumsdiskussion zu aktuellen

Themen, der dbz als publizistischen Eckpfeiler im Bezirk und neuen Wegen, die man beschreiten möchte. So wird man bei der Zeitung, die in dieser Form seit mehr als vier Jahrzehnten (!) erscheint, weiter und konsequenter über den redaktionellen Tellerrand schauen. Geplant ist eine engmaschigere Vernetzung von Print, Online und Social Media sowie mit vielen verlagseigenen Events für die Donaustädterinnen und Donaustädter, Menschen aus anderen Bezirken, potenziellen Unterstützern und Unternehmen. Dazu kamen Kooperationspartner auf der Bühne ebenso zu Wort, wie aus der Redaktion



Unsere dbz-Verantwortlichen sprachen am Podium mit Partnern u.a. über neue Ideen.

Günther Bitschnau und Dunja Seidl, die etwa die „dbz-Eventwelt“ ankündigte. Dahinter verbergen sich neue Formate für unterschiedliche Ziel- und Interessensgruppen wie eine weitere Auflage des erfolgreichen „Tag des Sports“, außerdem ein Drachenfest, Art of Cart oder eine Tecnofutbol Trophy und vieles mehr. Auch das haus-eigene Charity-Pokerturnier, das in diesen Wochen seine gelungene

Premiere gab, wird eine Fortsetzung finden. Ebenso geplant ist neben den regulären Ausgaben der dbz im kommenden Jahr auch ein eigenes Sommer-special für Juni 2027, mit hohem regionalen Freizeitbezug. Kurz gesagt: Viel Spannendes liegt vor uns und wartet damit auch auf alle Interessierten, die mithelfen möchten - und auf unsere Leserschaft!

Foto: dbz



Die Zeitung für die Donaustadt.



Starke Partner für eine starke Donaustadt!

PARTNERPROGRAMM 2027

GEMEINSAM MEHR ERREICHEN.

Nutzen Sie die Reichweite von dbz – donaustadt im blick und präsentieren Sie Ihr Unternehmen das ganze Jahr über – regional, persönlich und wirkungsvoll.



PRINT

6 Ausgaben 2027 in der gesamten Donaustadt



ONLINE

365 Tage sichtbar auf dbz-online.at



SOCIAL MEDIA

Ihre Inhalte auf Facebook & Instagram – lokal, authentisch, zielgerichtet



EVENTS

Gemeinsame Auftritte bei den wichtigsten Events der Donaustadt („Donaustadt on Tour“)

WERDEN SIE PARTNER 2027!

- ✓ Mehr Bekanntheit in der Donaustadt
- ✓ Authentische Präsenz in Print & Online
- ✓ Individuelle Lösungen für Ihr Unternehmen

INTERESSE?
Wir informieren Sie gerne!
ds@imblick.wien

Regional. Echt. Verbunden.

DAS BESTE ZUM

FESTE

GIBT'S IN IHREM

TRANSGOURMET MARKT

BEREIT FÜR DIE SCHÖNSTE ZEIT?

Unser Weihnachtskatalog 2026 ist da!
Entdecken Sie besondere Produkte, festliche Inspirationen und Geschenkideen für Ihre schönsten Momente!



GENUSS SCHENKEN & FREUDE MACHEN

Schenken leicht gemacht:
Mit dem Transgourmet Geschenkeservice schenken Sie Genuss, der Freude macht.



Transgourmet Wien Nord
Sverigestraße 11, 1220 Wien
transgourmet.at

Die Kolumne rund um das Thema Sport

Sport in der Schule: Gemeinsam für mehr Bewegung

von Dagmar Schmidt
Präsidentin SPORTUNION Wien

Immer mehr Kinder sind übergewichtig. Nach aktuellen Berichten ist in Österreich bereits jedes dritte Kind betroffen. Die Hauptursachen sind schnell ausgemacht: ungesunde Ernährung und zu wenig Bewegung.

Gerade Bewegung ist ein wichtiger Bestandteil einer gesunden Entwicklung. Deshalb müssen wir Bewegung nachhaltig im Alltag junger Menschen verankern. Ein wichtiger Schritt dabei ist, die Sportvereine dorthin zu bringen, wo Kinder einen großen Teil ihres Tages verbringen, in die Schulen. Sport sollte endlich den Stellenwert bekommen, den er verdient, und als gleichwertiger Bestandteil von Bildung verstanden werden. Die tägliche Bewegungseinheit zeigt bereits, wie das funktionieren kann. Die Sport-Dachverbände bringen gemeinsam mit ihren Vereinen mehr als 3.000

ausgebildete Bewegungskoches in Schulen in ganz Österreich. Denn Sportvereine bringen etwas mit, das Schulen alleine nur schwer abdecken können: vielfältige Sportangebote, qualifizierte Trainerinnen und Trainer und vor allem die Möglichkeit, Kinder langfristig für Sport zu begeistern. Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen schaffen eine wichtige Brücke vom Unterricht in die Freizeit. Kinder lernen unterschiedliche Sportarten kennen und erhalten gleichzeitig die Möglichkeit, auch außerhalb der Schule aktiv zu bleiben.



Gemeinschaftsgefühl durch Sport erzeugen - das ist auch in der Schule essentiell.

Denn was bereits in der Schule Spaß macht, wird auch in der Freizeit viel lieber gemacht. So können Schulen und Sportvereine gemeinsam den Grundstein für einen aktiveren Lebensstil legen. Regelmäßige körperliche Aktivität verbessert dabei nicht

nur die Fitness. Sie kann auch Konzentration, Wohlbefinden und soziale Fähigkeiten fördern. Mehr Bewegung in der Schule bedeutet daher nicht nur mehr Sport, sondern bessere Voraussetzungen für eine gesunde und positive Entwicklung unserer Kinder.

Team Wien von Jugend am Werk

Sport verbindet, schafft Gemeinschaft und eröffnet Möglichkeiten, über sich hinauszuwachsen. Das beweist der Donaustädter Sportverein Team Wien von Jugend am Werk seit Jahren. Mit großem ehrenamtlichem Engagement, regelmäßigen Trainings und beeindruckenden Erfolgen bei nationalen und internationalen Wettbewerben ist der Verein ein wichtiger Bestandteil der inklusiven Sportszene in Wien.

Der Sportverein Team Wien von Jugend am Werk besteht in seiner heutigen Form seit 2010. Rund 25 SportlerInnen aus unterschiedlichen Alters gehören ihm an, trainiert wird neben Fußball auch Floorball. Die Trainerinnen und Trainer engagieren sich ehrenamtlich und investieren viel Zeit und Herzblut in die Betreuung ihrer Schützlinge und den Betrieb. Die sportliche Leistung ist dabei nicht primär ausschlaggebend, im Zentrum stehen indes vielmehr Freude an der Bewegung, Teamgeist und das gemeinschaftliche Erleben: So können alle ihre individuellen Fähigkeiten einbringen und sich gegen-

seitig motivierend unterstützen. Das Donaustädter Team Wien nimmt dabei auch immer wieder an Wettbewerben von Special Olympics Österreich teil und kommt zu ganz besonderen Momenten – wie 2025, als man beim Special Olympics Panther Cup Finale in Altenmarkt antrat und mit zwei Mannschaften gleich den Meister- und Vizemeistertitel einheimste. Auch international ist man erfolgreich: Bei den Special Olympics World Winter Games 2025 in Turin gewann das Unified Floorball-Team von Team Wien die Goldmedaille, während man heuer bei den Special Olympics Sweden Invitational Games 2026



Das Team Wien begeistert im In- und Ausland, unterstützt von viel ehrenamtlicher Hilfe.

den hervorragenden 4. Platz erreichte. Eine Besonderheit ist, dass Floorball immer als Unified-Sport gespielt wird: Hier treten Akteure sowohl mit, als auch ohne Beeinträchtigung zusammen in einem Team an. Dadurch entstehen Begegnungen auf Augenhöhe und ein sportliches Miteinander, bei dem nicht die Unterschiede, sondern die gemeinsamen Stärken im Vordergrund stehen. Die engagierten Übungsleiterinnen und -Lei-

ter organisierten dabei Trainings, begleiten zu den Turnieren und stellen einen geregelten Betrieb sicher. Auch beim Stadlauer Kirtag war man zugegen und betrieb dort einen karitativen Stand, um Geld für die Vereinskassa zu sammeln.

Die Einnahmen davon kamen ganz dem Team Wien zugute, bei dem weiter Trainingsstätten angemietet oder Sportutensilien angeschafft werden müssen.

Am Platz oder abseits davon: Ausbildende Entwicklungsschritte

Das MLAZ Hirschstetten bietet für junge Fußballerinnen eine Ausbildung im 360 Grad-Umfang, man orientiert sich mittels modernen Zugängen. Ein besonderer Fokus wird seit jeher auf ein ganzheitliche Zugänge gelegt, die Mädchen im Sport

helfen sollen. Einer davon ist auch die duale Ausbildung, die der Wiener Fußball-Verband am Standort Ernst-Happel-Stadion zur Verfügung stellt und durch die man als Grundlage bei Spiel und Beruf parallel den Mittelweg finden kann.



Duale Ausbildung als Fußball-Fundament: Franz Rikal im Gespräch mit der dbz.

Wer schon einmal in Hirschstetten war und sich für Fußball interessiert, der ist am hiesigen MLAZ wohl kaum vorbeigekommen. Die Abkürzung steht für „Landesverbandsausbildungszentrum“, die Anlage selbst ist ein Prunkstück des Wiener Fußball-Verbands WFV. Hier wird die Talentförderung ganz groß geschrieben, besonders Mädchen stehen im Fokus (darum auch das „M“ vor „LAZ“): Wiener Landesauswahlen duellieren sich im sportlichen Vergleich mit altersgleichen Teams aus den Bundesländern, wobei man auf modernste Gegebenheiten zurückgreifen kann. Davon sollen vor allem junge Spielerinnen profitieren, für die das MLAZ als Sammelpunkt dient. Reine Ergebnisse sind hier eher sekundär, vielmehr steht die ganzheitliche- und vor allem langfristige-Entwicklung im Vordergrund. Dazu gehört auch die duale Ausbildung: Darunter versteht man die Kombination aus sportlicher und beruflicher Laufbahn, wie Christian Schlosser, Generalsekretär des WFV erklärt:

„Die Idee ist, dass man am Vormittag bei uns trainiert, dann in die Schule geht und nachmittags zu seinem Stammverein. Man soll sich nicht entscheiden müssen, ob man Schule, Lehre oder Fußball bevorzugt oder ausschließt - durch diese Ausbildung kann man beides umsetzen. Ganz nach unserem WFV-Motto „Eine Stadt – Ein Spiel.“ Wie das konkret vonstatten geht, erfährt man in Einheiten am Standort Ernst-Happel-Stadion, wo auch der Wiener Fußball-Verband beheimatet ist. Dazu gibt es Mentalcoachings und zusammen mit der ÖGK, mit welcher der WFV zusammenarbeitet, werden die jungen Spielerinnen auf Themen wie Alkohol, Drogen, Sexualität oder den Umgang mit Medien sensibilisiert. Zurück nach Hirschstetten: Am Standort des MLAZ bietet man den Spielerinnen bereits im Vorfeld bereits viel an und nimmt ihnen so auch viel ab: Vor Ort stehen medizinische Kontrollen, sportwissenschaftliche Begleitung, Physiotherapie, Ärzte und lizenzierte Trainerinnen

und Trainer zur Verfügung. Weiters moderne Einrichtungen wie gepflegte Kabinen, Garderoben mit Sportgewand- und Equipment, das gewaschen und vorbereitet wird - bis hin zu einer Kältekammer „Diese Möglichkeiten, wie sie der WFV anbietet, hat es vorher so nicht gegeben. Der Verband hat hier einen Standard, den kaum ein Bundesligist in der Ausbildung bieten kann“, so Franz Rikal, Leiter des Standorts MLAZ: „Oft wissen die Eltern noch gar nicht, was wir den Mädchen zum Eintritt in den Fußball alles anbieten können. Deshalb laden wir auch immer wieder zu Elternabenden ein.“ Für jene, die tiefer in die Materie eintauchen wollen, gibt es auch kostenlose Kurse zur Ausbildung als (Nachwuchs-) Trainerin, „denn nicht alle werden es schaffen, eine Karriere als Spielerin zu bestreiten.“

Das ist auch das Stichwort, denn der WFV sieht sich mit dem Angebot des MLAZ in Hirschstetten „generell nicht als Auffangbecken für die Großklubs“, sondern als Anlaufstelle für eine ganzheitliche Ausbildung von Fuß-

ballerinnen - egal, wo später mal der Weg hingeht. „Wir stellen alles zur Verfügung, stimmen uns mit den Mädchen ab und wollen aufzeigen, wie eine Karriere verlaufen kann“, betont Leiter Franz Rikal: „Wenn es bei Bur-schen mit der Profikarriere nicht klappt, gehen viele in unsere Ligen und spielen dort. Mädchen hören indes oft ganz auf. Da ist es gut, wenn man dann beruflich abgesichert ist und etwas vorweisen kann.“ Das sieht auch WFV-Generalsekretär Christian Schlosser so, für den die duale Ausbildung und die ganzheitliche Entwicklung eine Herzensangelegenheit ist: „Es ist ein hartes Projekt, um es bis in den Leistungssport zu schaffen. Eltern, Verband, Schulverantwortliche und die Spielerinnen selbst - das schaffen wir nur gemeinsam.“

Infos und Anmeldungen unter: www.laz.wien/maedchen bzw. folgen in Kürze Sichtungungen für die duale Ausbildung: Freitag, 06.11, Freitag, 13.11.2026. Beginn jeweils um 17:00 Uhr beim MLAZ in Hirschstetten (Oberfeldgasse 41).



Alles unter einem Dach: In Hirschstetten findet sich alles für den Mädchenfußball.

25 Jahre Icefire: Man brennt für die „Caps“

Am Schönsten ist es ja, wenn ein sprichwörtliches Feuer für die jeweilige Leidenschaft immer weiter lodert und genau das tut es im Fall von Icefire Wien: Der Fanklub der Vienna Capitals

unterstützt die Mannschaft seit einem Vierteljahrhundert nicht nur in Kärnten und der Donaustadt, sondern fährt quer durch das Land, um Stimmung zu machen - da bleibt niemand kalt.



Zusammenkunft und Zurückblicken: Es gab viele Anekdoten, Erlebnisse, Momente...



Große Feier zum 25. Geburtstag: Leidenschaft und Verbundenheit wurden hochgelebt.

Wer regelmäßig ein Heimspiel der Vienna Capitals in Kärnten besucht, der kommt an ihnen kaum vorbei – weder in Sachen Sichtbarkeit, noch lautstärkemäßig: Icefire Wien gehört seit nun schon einem Vierteljahrhundert zur schwarz-gelben Eishockeyfamilie und zählt heute rund 150 Mitglieder. Gemeinsam wird getrommelt, gesungen und an Choreografien gebastelt, dazu spult man jährlich unzählige Kilometer ab, um den Donaustädter Eishockey-Platzhirsch zu begleiten. Stets dabei sind natürlich der Zusammenhalt im Fanklub an sich und dann noch weiters zum Verein – es ist eine Verbindung, die über viele Jahre und in diesem Fall über Jahrzehnte gewachsen ist. Diese enge Bande zeigte sich vor allem in einer ganz schwierigen Zeit für uns alle: Während der Corona-Pandemie mussten die Vienna Capitals ihre Spiele

vor leeren Rängen bestreiten, in der Eishalle waren keine Fans zugelassen. Icefire sagte sich: „Ihr seid nicht allein!“ und versammelte sich im Freien, außerhalb der Halle, um das Team auch vor den Play-Offs noch einmal lautstark zu pushen. Die Leidenschaft, aus der Freundschaften entstanden, zeigte sich bei der 25-Jahr-Feier in der Eishalle Kärnten. Hier ließ man Erlebnisse und besondere Anekdoten Revue passieren und weil 25 Jahre eine lange Zeitspanne markieren, kam man auch auf die Anfänge zu sprechen. Rund um das Heim-Testspiel gegen HK Dukla Trenčín wurde deshalb nicht nur Eishockey gespielt, sondern auch zurückgeblickt. Ehemalige Spieler, Wegbegleiter und Persönlichkeiten aus der Geschichte der Vienna Capitals waren mit dabei: Namen wie Bobby Wren, Phil Lakos oder Mario Fischer

wecken bei langjährigen Caps-Fans schließlich sofort Erinnerungen. Erinnerungen an große Spiele und bittere Niederlagen. An Meisterschaften und Play-Offs ebenso, wie an volle Tribünen, lange Auswärtsfahrten und Abende, über die Jahre später noch gesprochen wurde. Ebenso zeichnet den Fanklub sein soziales Engagement aus, denn man veranstal-

tete so immer wieder Aktionen rund um das Kinderhospiz Netz und ermöglichte betreuten Familien dadurch besondere Momente rund um ein Capitals-Spiel. Die dbz gratuliert zu 25 Jahren Icefire – auf viele weitere gemeinsame Jahre in Schwarz-Gelb! Interesse, Mitglied bei Icefire zu werden? Bitte an Florian Friedl wenden: office@icefire.at!



Auf die Bühne: Wo die Vienna Capitals sind, wird auch weiter Icefire zu finden sein..

ALLES FÜR DEINEN VEREIN.

WIR MACHEN SICHTBAR.

www.uground.net

www.vereinswelt.at



Teamoutfits, Fanartikel, Werbemittel,
Ausstattung und alles was euch
sichtbar macht.

u/ground

One Partner. Endless Possibilities.

Hosnedlgasse 18, 1220 Wien

Informationen aus dem Bildungsbereich

von Edith Hülber

An dieser Stelle finden Sie in regelmäßigen Abständen wichtige Informationen rund um das Thema Schule.

Tage der offenen Tür – Wiener Schulen laden zum Kennenlernen ein

Die Wahl der richtigen Schule ist eine wichtige Entscheidung für Kinder und ihre Familien. Zahlreiche Wiener Schulen bieten deshalb auch in diesem Schuljahr wieder die Möglichkeit, im Rahmen individueller Tage der offenen Tür einen persönlichen Einblick in den Schulalltag zu gewinnen.

Am 14. Oktober 2026 fand bereits zum 16. Mal der „Tag der Wiener Schulen“ statt. Rund 700 Wiener Schulstandorte öffneten ihre Türen und boten interessierten Eltern und Erziehungsberechtigten die Gelegenheit, unterschiedliche Schulformen, pädagogische Konzepte und Betreuungsangebote kennenzulernen.

Doch auch nach diesem gemeinsamen Aktionstag bestehen zahlreiche Möglichkeiten, sich umfassend über die Wiener Bildungslandschaft zu informieren. Viele Schulen veranstalten eigene Tage der offenen Tür, bei denen sie ihre pädagogische Arbeit, besonderen Schwerpunkte und schulischen Angebote präsentieren.

Ein persönlicher Einblick erleichtert die Schulwahl

Besonders für Familien, deren Kinder vor der Einschulung in die Volksschule oder dem Übertritt in eine weiterführende Schule stehen, sind diese Informationsveranstaltungen von großer Bedeutung. Ob Volksschule, Mittelschule oder allgemeinbildende höhere Schule – jeder Schulstandort verfügt über ein individuelles pädagogisches Profil. Sprachliche Bildung, naturwissenschaftliche und technische Schwerpunkte, musisch-kreative Angebote, Sport, Digitalisierung sowie individuelle Talent- und Begabtenförderung sind nur einige Bereiche, in denen Schulen un-



Fotos: Magnific

terschiedliche Akzente setzen. Bei einem Tag der offenen Tür haben Eltern und Kinder die Möglichkeit, Schulgebäude und Unterrichtsräume zu besichtigen, Lehrpersonen und Schulleitungen kennenzulernen und sich über Unterrichtsgestaltung, Fördermöglichkeiten sowie Betreuungsformen zu informieren. Auch Fragen zur ganztägigen Betreuung, zu zusätzlichen Lern- und Freizeitangeboten oder zur individuellen Unterstützung von Schülerinnen und Schülern können direkt vor Ort geklärt werden.

Die passende Schule finden

Bei der Schulwahl spielen neben dem Bildungsangebot auch das Schulklima, die pädagogische Ausrichtung und die individuellen Bedürfnisse des Kindes eine wesentliche Rolle. Ein persönlicher Besuch vermittelt oftmals einen besseren Eindruck als Informationsmaterialien oder Internetauftritte allein. Eltern können Fragen stellen, unterschiedliche Angebote vergleichen und gemeinsam mit ihren Kindern

herausfinden, welche Schule ihren Interessen und Fähigkeiten besonders entgegenkommt. Gerade beim Übergang von der Volksschule in eine Mittelschule oder allgemeinbildende höhere Schule ist es sinnvoll, mehrere Schulstandorte kennenzulernen und sich frühzeitig über die jeweiligen Bildungswege zu informieren.

Termine und Informationen online abrufen

Die Termine der individuellen Tage der offenen Tür werden von den Schulen selbst festgelegt und auf den jeweiligen Schulwebsites veröffentlicht. Eine wertvolle Orientierungshilfe bietet der digitale Schulführer der Bildungsdirektion Wien: <https://schulfuehrer.bildung-wien.gv.at/schoolguide>. Hier können Eltern gezielt nach Schulart, Bundesland und Bezirk suchen. Wer beispielsweise Schulen in der Donaustadt kennenlernen möchte, wählt das Bundesland Wien, den 22. Bezirk sowie die gewünschte Schulart – Volks-

schule, Mittelschule oder allgemeinbildende höhere Schule. Der Schulführer ermöglicht einen Überblick über die Schulstandorte und erleichtert die weitere Informationssuche.

Nutzen Sie die Tage der offenen Tür!

Schule ist nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch ein wichtiger Lebensraum, in dem Kinder und Jugendliche ihre Persönlichkeit entwickeln, Freundschaften schließen und ihre individuellen Stärken entdecken. Die Tage der offenen Tür bieten eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Vielfalt der Wiener Schulen kennenzulernen und eine fundierte Entscheidung für den weiteren Bildungsweg des eigenen Kindes zu treffen. Informieren Sie sich rechtzeitig über die Termine, besuchen Sie verschiedene Schulstandorte und nutzen Sie die Möglichkeit zum persönlichen Gespräch. Denn eine gute Schulwahl beginnt mit umfassender Information und einem positiven ersten Eindruck.

CHERY baut Autos für Familien. Fischerauto – seit 50 Jahren Ihr Familienbetrieb für Familien.

www.fischerauto.at

Seit 50 Jahren mit Herz, Verlässlichkeit und Handschlagqualität.

CHERY

**BIS ZU 7 JAHRE GARANTIE*****TIGGO4 HYBRID**

Kompakt, wendig und überraschend groß
Der ideale Begleiter für Stadt und Alltag.

ab € 23.490,-**TIGGO7 HYBRID UND PLUG-IN HYBRID**

Stilvoll, sicher und bestens ausgestattet.
Für alle, die mehr erwarten.

ab € 28.990,-**TIGGO8 PLUG-IN HYBRID**

Das intelligente Raumwunder.
7 Sitze, modernste Technik und bis zu 1.050km Reichweite

ab € 37.990,-**TIGGO9 4WD, 7-sitzig, PLUG-IN HYBRID**

Premium in jeder Dimension.
Luxus, Komfort und Leistung für höchste Ansprüche.

ab € 47.990,-

IHR NEUES AUTO. UNSER KOMPLETTSERVICE

FINANZIERUNGS-
BERATUNGVERSICHERUNGS-
BERATUNGINZAHLUNGSNAHME
IHRES FAHRZEUGSPERSÖNLICHE
BERATUNG**SIE BRINGEN IHR ALTES AUTO, WIR KÜMMERN UNS UM DEN REST!****JETZT PROBEFAHRT VEREINBAREN!**

+43 1 263 42 92

verkauf@fischerauto.atwww.fischerauto.at | Wagramer Straße 36A, 1220 Wien | +43 1 263 42 92 | verkauf@fischerauto.at

KI-Generierte Bildarstellung. Stand: August 2026, Druck- und Satzfehler vorbehalten.

Tiggo 9 PHEV: Kraftstoffverbrauch gewichtet kombiniert (WLTP): 1,68 l/100 km; Energieverbrauch gewichtet kombiniert (WLTP): 25,32 kWh/100 km; CO₂-Emissionen gewichtet kombiniert (WLTP): 39,72 g/km. Abweichungen je nach Modell und Ausstattung möglich. Teilweise KI-generierte Inhalte. Weitere Informationen unter chery.at.
Tiggo 8 PHEV: Kraftstoffverbrauch gewichtet kombiniert (WLTP): 2,5 l/100 km; Energieverbrauch gewichtet kombiniert (WLTP): 15,5 kWh/100 km; CO₂-Emission gewichtet kombiniert: 56g/km. Symbolbilder; je nach Ausstattung sind Abweichungen möglich.

Transdanubiens Bauern und Gärtner anno dazumal! Teil 6

Kuriose Ideen, Gschicht'In und Geschichte von Robert Eichert

Über die „Herrschaft Eßling“ schrieb die 2023 verstorbene Lehrerin und Lokalhistorikerin Dr. Sophie Schwindshackl 1977 in den „Blättern des Floridsdorfer Bezirksmuseums“:

Die Entwicklung des Ortes steht in engstem Zusammenhang mit dem Gutshof, dem „Schloss“. Seine erste urkundliche Erwähnung gab es schon 1250 als „Eselaren“. Nach dem „Rentenverzeichnis“ waren damals in Eßling landesfürstliches Eigentum: 1 Meierhof, 5 Lehen, 4 unbewirtschaftete Hofstätten, 3 Mühlen, 1 kleiner Wald, 18 begabte Lehen. Mit diesem Besitztum wurde die Familie der Herren von Ezzelaren (Eslarn) belehnt. 1378 verlieh Herzog Albrecht III. Niclas und Hermann von Eslarn die Freiheit, „ihr Landhaus ent der Donau hinter Stadtlau, daß sie und ihre Nachkommen und Erben dasselb Haus fürbaz als ein freies Landgut und Edelsitz inhaben und nutzen, auch weiteres ausbauen und zu wehrlichem Bau bringen und nach ih-

rem Namen zu Eslaren schreiben und nennen lassen mögen“. Damit war Eslarn, das heutige Eßling, ein adeliges Freigut geworden. Nach der Mitte des 15. Jhdts. wechselte das Gut öfters den Besitzer. Seit 1797 gehörte Eßling zu den k. k. Familienfondsgütern. Als solches wurde es nach dem Ersten Weltkrieg in den Kriegsgeschädigtenfonds übernommen und in der Folgezeit ein Teil des Landwirtschaftsbetriebes der Stadt Wien.

Auszug aus der „Historischen Beschreibung“ 1797:

„Bei der Herrschaft Eßling befindet sich gegenwärtig lediglich ein auf Stock gebautes Schlössel, welches ehemals den Eigentümern dieser Herrschaft zu einem Absteigquartier diente, dermalen aber zum Theil von dem amtie-



„Gutshof Schloss Essling“ - Stich von M. Vischer, 1672.

renden Wirtschaftspersonale bewohnt wird. Zu ebener Erde befindet sich eine Kapelle, in welcher jedoch gegenwärtig der Gottesdienst nicht abgehalten wird.“

„Amtierungs“-Gegenstand:

A. Die Herrschaft Eßling besteht aus 4 Dörfern, nämlich: Eßling, Straudorf, Kroatisch Wagram und Mannsdorf, welche ... übrigens ganz allein der Herrschaft Eßling unterthanig sind. B. Die Ortschaft Eßling besteht aus 55 Häusern 299 Seelen... C. Bei dem Dorfe Eßling verhält sich die Ansässigkeit folgendergestalten: Ganzlähner 11, Halblähner 11, Hofstadler 2, Kleinhäusler 15, Wirtshaus in Eßling 1.

Obangeführte Ansässigkeit hat an jährlicher Robotschuldigkeit zu berichten:

Ein Ganzlähner hatte 1 Joch zu Winter- und Sommerfrucht, dann die Brachung zu bearbeiten, den Dünger herauszuführen, die Getreid Gattungen einzuführen, dann bei dem Falle von Reparaturen und Bauführungen an herrschaftlichen Gebäuden alle Fuhren und Handarbeit zu verrichten. Ein Halblähner von all obigen die

Halbscheid ... zu bearbeiten und bei den Bauführungen die Fuhren und Handarbeit zu praktizieren. Hofstadler hat gleiche Pflicht wie der Ganz- und Halblähner, jedoch bloß in der Handarbeit. Kleinhäusler hat jeder a 12 Tage Handarbeit. Die Unterthanen sämtlicher Ortschaften ernähren sich bloß vom Feldbau, sehr wenige durch Getreide- und anderwärtigen Handel. Ob dem Schaaferhof sind 3 abgetheilte Schaafer- und mehrere andere Viehstallungen.“

Über das Wirtshaus berichtet die Herrschaft erst nach der Schlacht bei „Aspern-Eßling 1809“:

„Dieses Gebäude ist zwar nicht abgebrannt, jedoch stark beschädigt. Es sind die Fußböden, die Thüren, Fenster und Fensterstöcke fast ganz ausgebrochen und entwendet. Auch ist die Wagenschuppen bis auf den Werksatz abgetragen worden. Ebenfalls ist auch der Brunnen beschädigt. Das Ausmaß der nach dem Kriegsjahr 1809 [Napoleon] nötigen Reparaturen innerhalb der Herrschaft zeigt der damalige „Kosten-Uberschlag“: „Wagenschuppen u. Stallungen fl [Gulden] 23.287, Kornscheune mit 2 Thenen fl 13.455,

Wirtschaftsgebäude-Brunnen fl 576, Einschränkung des Schloßgartens, Verglasung u. Barriere vor dem Schloß fl 1.518, Herstellung des Schüttkastens (Dach u. innen) fl 18.267, Einfriedung des Feldgartens fl 1.952, Einfriedung des langen Gartens [Foto] fl 1.985, Herstellung des Schafhofes fl 15.595, Herstellung des herrschaftlichen Wirtshauses fl 3.311, Herstellung des Straßen- oder Neu Wirtshauses fl 2.024, Herstellung der Inleutwohnungen fl 436, Herstellung der Zieglerwohnungen, -stadeln und Ziegelofen fl 2.004.“ (Ende der Aufarbeitung v. Fr. Schwindshackl!)

Vor 12 Jahren gestaltete ich die Ausstellung „Lobau-Wilderer“. In dieser konnte man aus alten Akten auch so einiges über **wildernde „Unterthanen der k.k. Familien Herrschaft Eßlingen“** erfahren: **„Hochlöbliches k. k. Obersthof- u. Landjägermeisteramt! [1842]** Mit verehrlicher Note wurden der gefertigten Herrschaft jene Unterthanen aus dem hierher unterthänigen Orte Mannsdorf bekannt gegeben, welche gemäß der ergangenen Urtheile des Landesgerichtes Orth [an d. Donau], wegen Wilddiebstahls abgeurtheilt wurden, und die bezüglichlichen Ersätze diesem hochlöblichen Hofamte zu leisten haben und es wurde zugleich der Wunsch ausgesprochen, diese Entschädigungsbeträge von den Unterthanen in 6 - 12 monatlichen Raten einzutreiben. Es wurde zwar die möglichste Mühe angewendet von diesen Ersätzen wenigstens von denjenigen Schuldner, welche mehr zahlungsfähig sind, in gütlichem Wege herein zu bringen, jede Bemühung blieb aber erfolglos. Die Ursache hievon liegt in dem Mißwachse [Missernte], womit heuer das Marchfeld heimgesucht wurde und wodurch selbst bei den wohlhabenden Unterthanen zeitliche Insolvenz eingetreten ist. Die gefertigte Herrschaft erachtet es für nothwendig, dieses hochlöbliche Hofamt von den persönlichen und pekuniären Verhältnisse eines jeden der zum Schadenersatz abgeurtheilten Unterthanen in Kenntniß zu setzen...



Schüttkasten Essling (seit ca. 1720) - Getreidespeicher.

Nachfolgender über diese Verhältnisse verfaßte Ausweis hat die gefertigte Herrschaft die Ehre zur weiteren beliebigen Schlußfassung zu überreichen und hinsichtlich jener Unterthanen welche zahlen könnten, zu bemerken, daß es gefällig seyn wolle, denselben einen weiteren Zahlungs-Termin bis nach der 1843er Ernte zu gestatten... **k.k. Familien Herrschaft Eßlingen, ... 1842“**

„Ausweis über die Vermögensverhältnisse derjenigen Unterthanen, welche zufolge Note des hochlöbl: k.k. Obersthoflandjägermeisteramte dtt. 17. März 842 die durch landgerichtliche Urtheile zuerkannten Wilddiebstahlsersätze zu leisten haben: 1. A. Schmuttermeyer, Innwohner, 20 fl 39 kr. Ist ein gänzlich verarmter Innwohner, körperlich verkrüppelt, lebt kümmerlich von Taglohn. Der Ersatz ist von ihm uneinbringlich. 2. J. Türk, Ledi-ger Pferde knecht, 17 fl 56 kr. , besitzt kein Vermögen, uneinbring-

lich. 3. A. Tuttowitsch, Hofstätter, 9 fl 15 kr. Besitzt das Hofstatthaus No 49, der Schadenersatz müßte im Exekutionsweg eingetrieben werden. 4. M. Pollak, Innwohner, 17 fl 33 kr. Ausgedienter Kapitulär [Priester], sehr verschuldet, gänzlich verarmt, der Ersatz ist uneinbringlich. 5. M. Warraschitz, Kleinhäusler... Besitzt die Hälfte des Kleinhauses No 67 und lebt vom Taglohn, könnte nur durch Exekutions-Verkauf des Kleinhauses bezahlen. 6. M. Grame-nitsch, Innwohner... Lebt vom Taglohn, könnte von seinem Erwerbe Abschlagszahlungen leisten. 7. M. Pabitsch, Ganzlehner... Besitzt die Hälfte des Ganzlehners No 9, ist jedoch verschuldet, übrigens als ruhiger u. gehorsamer Unterthan bekannt. Wird auf Nachsicht im Gnadenwege angetragen. 8. M. Jurkowitsch, 3 fl, J. Jurkowitsch, Pferde knechte... Sind beide Pferde knechte, leben vom Lidlohn, haben kein Vermögen, sind somit zahlungsunfähig. 9. Magdalena Dechand, Innwohn-

erin mit 2 unmündigen Kindern, die auf Gemeindekosten ernährt werden, ist zahlungsunfähig. 10. Magdalena Tarabusch, Innwohnerin... Ist ein altes Bettelweib das von Almosen lebt...“

An jenem „Ausweis“ [Aufzählung] über die Lebens- und Vermögensverhältnisse erkennt man deutlich die Armut vieler „Innwohner“ der damals ausschließlich agrarisch geprägten Marchfeld-dörfer. Gewildert haben die hiesigen Landbewohner natürlich in den nächsten Jahrzehnten weiterhin, denn „Getreidebrei, Kraut und Rüben“ machten zwar halbwegs satt, aber die „Lust auf Fleisch“ zur Nahrungsaufbesserung war allgegenwärtig. Und das veranlasste die Menschen daher zur Wilderei, die hier zuallererst als Armutsphänomen angesehen werden kann! Nachfolgend noch ein paar Gerichts- und Strafurteile:

„Übersicht der in nachstehenden k.k. Revidieren zur gerichtlichen Anzeige gebrachten Jagd- und Wildfreveler und der über dieselben verhängten Strafen [1878 u. 1881]. Post Nr - Name des Excendenten - des Reviere - des Gerichtes - Strafurtheil u. Ausmaß:

1. L. Hahnl - Aspern - Großenzersdorf - 7 Tage Arrest, Strafgerichtskosten. 2. H. Watz - Kagran - Großenzersdorf - 5 Tage Arrest, Ersatz d. Strafgerichts-Kosten u. Ersatz v. 1 f 20 kr. 3. K. Strobl... 4 Wochen verschärft mit 1 mal hartem Lager u. Fasten wöchentlich, Ersatz d. Kosten d. Strafverfahrens u. d. Wildfrevelersatzes pro 1 f 20 kr. 4. R. Suralek - Eßling - Großenzersdorf - 24 Std. Arrest, Strafgerichtskosten. 5. P. Dimpfl - Kagran - Großenzersdorf - 5 Tage Arrest, Strafgerichtskosten u. Wildfrevelersatz 4 fl 80 kr. 6. A. Mandl u. L. Hahn - Aspern - Großenzersdorf - Erster zu 5 letzterer zu 14 Tagen Arrest, u. Ersatz d. Strafprozeßkosten v. 1 f 20 kr f. einen entwendeten Hasen an d. k.k. Hof-färar. [Und noch viele mehr...]

K.K. Oberstjägermeisteramt - Wien, den 15. April 1882 - Carl Bauer, Sekretär“



„Maria-Theresien-Tor“ beim „Langen Garten von Schloss Essling“.



„Gruf aus Esslingen“ um 1900.

Die Bewohner Stadlaus waren bereits im 12. Jhdt. freie Bauern, die dem fürstlichen Landesherrn jedoch den „Zehent“ abliefern mussten. In alten Aufzeichnungen ist vor allem die Rede von Überschwemmungen, der „Stadlauer Maut“ und von „Fischgerechtigkeiten“, da der Fischfang und die Maut für das kleine Dorf an der Donau eine sehr wesentliche Rolle spielten. Um 1830: „Ein Dörfchen von 13 Häusern, hier leben 140 Personen, die Landbauern sind. Sie treiben meist Feldbau, der ihnen alle vier Haupt-Körnergattungen liefert, die sie nach Wien zu Markte bringen. An der Donau stehen 12 Schiffmühlen...“

Volksschuloberlehrerin in Stadlau, Friederike Ritschka, erzählte 1975 in den „Blättern d. Floridsdorfer Bezirksmuseums“: Von Stadlau, wie es meine Verwandten und Bekannten in ihrer Kindheit erlebten, ist fast nichts mehr übrig. Doch in den Herzen der damaligen Stadlauer Kinder ist noch viel aus jener Zeit in Erinnerung geblieben und so konnte ich darüber manches erfahren. In der Schickgasse sieht man heute noch die alten Fassaden der Bauernhäuser des ehemaligen Dorfkerns, aber vom Leben und Treiben, das sich hier abspielte, ist nichts mehr zu merken. Die großen Stallungen, in denen Rinder, Pferde, Schafe, Schweine, Enten, Gänse und Perlhühner gezüchtet wurden, stehen leer. Vor 20 Jahren war die Pferdekraft durch den Traktor ersetzt worden. Früher hatten jeden Sommer in Stadlau Pferdeausstellungen stattgefunden. Züchter aus ganz Niederösterreich stellten ihre Tiere, Noriker und Pinzgauer, zur Schau. An Wintertagen rumpelten in der Früh die Schneepflüge aus dem Bauernhof in der Schickgasse 1. Bei Hochzeiten und Firmungen waren Zeugl und Kutscher eines Fiakers besonders herausgeputzt. In typischer Fiakerkleidung, der Pepitahose, dem schwarzen Samtsakko, dem Stößer, dem Flinserl im Ohr und der Virginia im Mundwinkel, fuhr der stets freundliche „Keller-Vickerl“ vor. Ein steinerner Pferdekopf über der Hauseinfahrt



Stadlau um 1900 - Herrengasse, heute Schickgasse.

in der Schickgasse 4 erinnert noch heute an den Wohnsitz dieses Stadlauer Originals. Gleich daneben im heutigen Kirchenhof befanden sich eine Schmiede [Foto] und eine Schlächtere. Hier holten sich die sportbegeisterten Buben die Saublasen. Aufgeblasen ergaben sie einen besseren Fußball als das von der Mutter fabrizierte „Fetzenladerl“.

Interessiert beobachteten die Kinder auch den Schmied bei seiner Arbeit. Vor allem dann, wenn die schweren „Biro-Büffel“ behandelt wurden. In einer besonderen Vorrichtung wurden sie hochgezogen, so dass der Schmied die Klauen bearbeiten konnte. Diese Büffel waren eine imposante Erscheinung. Mit bedächtigen Schritten schleppten die schwarzen Riesen schwere Brückenbauteile auf eigens konstruierten Wagen von der Waagner-Biro-Fabrik zur Baustelle der Reichsbrücke [um 1936]. Während der Erntezeit konnte man an Sonntagen die slowakischen Fremdarbeiter in ihren Trachten bewundern. Sie wurden wegen ihres Fleißes und ihrer Tüchtigkeit jedes Jahr gerne von den Bauern aufgenommen. Für das Erntedankfest machten sie kunstvolle Getreidekronen. Am Erntedanktag wurde in den Bauernhöfen groß aufgekocht. Nach dem Schmaus schwangen Herrenleute und Gesinde das Tanz-

bein. Der Lohn wurde ausgezahlt und besonders Tüchtige erhielten darüber hinaus Stoffe für Kleider und Blusen. Die Stadlauer Jugend ging gerne zu den Bauern „Neujahr wünschen“, erhielt sie doch dafür immer eine kleine Geldspende und Mehlspeisen. Zu Ostern bekamen die Ratschenbuben gefärbte Eier und Schnürkrapfen.

Das Aussehen des kleinen Ortes hat sich im Laufe dreier Generationen stark verändert. Auf den Feldern hinter der Schule sind mächtige Wohnkomplexe entstanden. An der Stelle des ESV-Sportplatzes war eine Mistablagungsstätte, die bei Hochwasser überflutet war. Hier tummelten sich dann die Buben mit den Waschrögen. Sie paddelten bis zur Bogenbrücke, die das Mühlwasser überquerte, in dem auch die Roßschwemme war. Es war ein erhebendes Gefühl für die Kinder, wenn sie mit den Fuhrleuten

dorthin fahren durften. Im Spätherbst wurde das Mühlwasser mit Netzen ausgefischt und in großen Bottichen wurden Karpfen, Aale, Hechte und Welse in den Ort gebracht und verkauft. Im Winter vergnügte man sich auf den zugefrorenen Resten der einstigen Donauläufe. Hier wurde auch Eis geschnitten, das in Blöcken im Eishaus für den Sommer gelagert wurde. In den Auen zwischen Stadlau und dem Schuttdamm gab es viel Wild. Hirsche, Rehe, Rebhühner, Fasane, Wildenten, Hasen und Kaninchen wurden zur Beute der Jäger. An strengen Wintertagen trieb der Hunger das scheue Rotwild oft bis an den Ortsrand. Vieles hat sich seit der Jahrhundertwende [1900] in Stadlau und seiner Umgebung geändert. Die Großstadt hat von Feldern und Aulandschaften Besitz ergriffen...



„Schmiede Holy“ - Stadlau um 1920.



Der dbz-Gesundheitstipp von Dr. Arash Pourkarami

Teil 2: Gut vorbereitet in den Herbst

Vorbeugung ist die beste Vorsorge in eine Phase des Jahres, in der Temperatur und Wetter schwanken und wir uns entsprechend damit auseinanderzusetzen haben. Hier findet ihr Teil 2 unserer Tipps für den Herbstumschwung.

Ausgewogene Ernährung statt „Immun-Booster“:

Eine abwechslungsreiche Ernährung versorgt den Körper mit Vitaminen, Mineralstoffen, Eiweiß und anderen wichtigen Nährstoffen. Besonders empfehlenswert sind Gemüse, Obst, Hülsenfrüchte, Vollkornprodukte, Nüsse und hochwertige Eiweißquellen. Im Herbst bieten sich viele saisonale Lebensmittel wie Äpfel, Birnen, Kürbis, Karotten, Kohl oder Rote Rüben an. Vitaminpräparate sind bei gesunden Menschen mit ausgewogener

Ernährung nicht automatisch notwendig. Hoch dosierte Nahrungsergänzungsmittel sollten nicht nach dem Motto „viel hilft viel“ eingenommen werden. Bei einem nachgewiesenen Mangel oder erhöhten Bedarf kann eine gezielte Ergänzung jedoch sinnvoll sein und sollte gegebenenfalls ärztlich besprochen werden.

Genügend trinken:

Auch im Herbst und Winter sollte auf eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr geachtet werden. Durch beheizte Räume kann die Luft

sehr trocken sein. Ausreichendes Trinken unterstützt unter anderem die normale Funktion der Schleimhäute. Am besten eignen sich Wasser und ungesüßter Tee. Wie viel Flüssigkeit benötigt wird, hängt von Körpergröße, körperlicher Aktivität, Ernährung, Umgebungstemperatur und möglichen Erkrankungen ab.

Frische Luft und richtiges Lüften:

Im Herbst verbringen wir wieder deutlich mehr Zeit in Innenräumen. Dort können sich Atemwegsviren leichter verbreiten, insbesondere wenn viele Menschen über längere Zeit gemeinsam in schlecht gelüfteten Räumen sind. Deshalb sollte regelmäßig gelüftet werden. Mehr-



Foto: Magnific

mals täglich kurzes, kräftiges Stoßlüften ist meist sinnvoller, als ein Fenster über Stunden nur zu kippen. Auch Aufenthalte und Bewegung im Freien sind empfehlenswert. **Kälte allein verursacht keine Erkältung**-Erkältungen werden vielmehr durch Viren ausgelöst.


FAMILIENHAUSARZT
Dr. Arash Pourkarami



ALLGEMEINE LEISTUNGEN
Anamnesegespräch
Befundbesprechung
EKG
Vorsorgeuntersuchung
Führerscheinuntersuchung
Impfberatung



BLUTABNAHMEN
Mo und Mi 8:30-9:30 Uhr



HAUSBESUCHE
bitte anmelden 01/ 890 14 50

Unsere Ordinationszeiten:

Mo 8.30–13.30 Uhr
Di 14.00–19.00 Uhr
Mi 8.30–13.30 Uhr
Do 14.00–19.00 Uhr
Fr 9.00–14.00 Uhr



Wir bitten um Terminvereinbarung!
Telefon: 01/890 14 50
Fax: 01/890 14 50-20
praxis@familienhausarzt.at
Genochplatz 6/4 | 1220 Wien

Verkehrsrecht 2026: Was sich für Verkehrsteilnehmer ändert

Von Daniel Lindinger, Chefinstruktor der ARBÖ Sicher! Fahrsicherheitszentren

Das Verkehrsrecht bringt 2026 und 2027 einige Neuerungen, die im Alltag vieler Verkehrsteilnehmer eine Rolle spielen werden. Besonders die zunehmende Verbreitung elektrisch betriebener Fahrzeuge macht klare gesetzliche Regelungen notwendig.



Fotos: Magnific

Aufgepasst, sonst hat es sich ausgerollt: Rücksicht braucht es sowieso, aber auch Regeln.

Neue Regeln für E-Scooter und E-Mopeds sowie Änderungen bei „Pickerl“ und Führerschein: E-Scooter werden rechtlich klarer eingeordnet

Eine wichtige Änderung betrifft die rechtliche Einordnung von E-Scootern. Diese werden nun ausdrücklich als „Fahrzeuge“ definiert. Damit ist klargestellt, dass für sie die entsprechenden Straßenverkehrsvorschriften gelten. Die neue Begriffsbestimmung beschreibt gleichzeitig genauer, welche Fahrzeuge darunterfallen. Gemeint ist ein elektrisch angetriebenes, einspuriges Fahrzeug mit einer Höchstleistung von nicht mehr als 600 Watt und einer Bauartgeschwindigkeit von maximal 25 km/h. Es verfügt über eine Lenkstange und ein Trittbrett, der äußere Felgendurchmesser darf höchstens 300 Millimeter betragen und eine Sitzvorrichtung darf nicht vorhanden sein. Für die Praxis bedeutet diese klare Definition, dass nicht allein die Bezeichnung eines Fahrzeugs entscheidend ist. Vielmehr kommt es auf die festgelegten technischen Merkmale an. Damit soll eindeutig feststehen, welche Fahrzeuge unter die speziellen Bestimmungen für E-Scooter fallen.

Mit dem E-Scooter gelten klare Verkehrsregeln

Auch beim Verhalten im Straßenverkehr gibt es klare Vorgaben. E-Scooter müssen grundsätzlich die Verhaltensvorschriften für Radfahrer beachten. Gleichzeitig besteht eine Benutzungspflicht für Radfahranlagen. Gehsteige und Gehwege dürfen hingegen nicht mit dem E-Scooter befahren werden. Ebenso ist es nicht erlaubt, eine zweite Person mitzunehmen. Damit wird die Nutzung von E-Scootern im Straßenverkehr eindeutig geregelt. Gerade im dicht befahrenen urbanen Raum ist diese Unterscheidung wichtig, weil E-Scooter häufig auf engem Raum gemeinsam mit Fahrrädern, Fußgängern und Kraft-

Gleichzeitig werden bestehende Vorschriften im Bereich des Führerscheins- und Kraftfahrrechts angepasst. Für die Lenkerinnen und Lenker bedeutet das vor allem eines: Es lohnt sich, die neuen Bestimmungen rechtzeitig zu kennen.

fahrzeugen unterwegs sind.

Auch beim Transport von Gegenständen setzt die Regelung Grenzen. Grundsätzlich ist kein Gütertransport vorgesehen. Ausgenommen ist ein Sturzhelm oder sonstige kleine Gegenstände in einem entsprechenden Behälter. Anhänger dürfen nicht verwendet werden. Ebenso dürfen Taschen oder Rucksäcke nicht am Lenker befestigt werden. Eine weitere Vorgabe betrifft den Alkoholkonsum. Für E-Scooter gilt eine Alkoholgrenze von unter 0,5 Promille beziehungsweise 0,25 mg/l Atemalkohol. Damit wird auch für diese Form der Mobilität eine konkrete Grenze festgelegt.

Besondere Regeln für Kinder und Jugendliche

Besonderes Augenmerk liegt auf jüngeren Verkehrsteilnehmern. Kinder unter zwölf Jahren dürfen einen E-Scooter nur in Begleitung einer zumindest 16-jährigen Person benutzen oder benötigen einen Radfahrausweis. Zusätzlich gilt für E-Scooter eine Sturzhelmpflicht für Personen unter 16 Jahren. Für E-Fahrräder liegt die entsprechende Altersgrenze bei unter 14 Jahren, für Fahrräder bei unter 12 Jahren. Damit werden unterschiedliche Fahrzeugarten und Altersgruppen auch bei der Helmpflicht voneinander unterschieden. Gerade für Eltern ist es daher wichtig, nicht von den Regelungen für Fahrräder automatisch auf E-Scooter oder E-Fahrräder zu schließen.

Auch die Ausstattung wird vorgeschrieben

Neben den Verhaltensregeln legt die neue Regelung auch fest, welche Ausstattung ein E-Scooter aufweisen muss. Dazu gehören eine wirksame Bremsvorrichtung und eine Vorrichtung zur Abgabe akustischer Warnsignale. Vorgeschrieben sind außerdem Rückstrahler – vorne weiß, hinten rot und seitlich orange – sowie Blinker am Ende des Lenkergriffes. Bei Dunkelheit oder Sichtbehinderung müssen ein Scheinwerfer und ein rotes Rücklicht vorhanden sein. Damit geht es bei den neuen Bestimmungen nicht nur um das Verhalten der Lenkerinnen und Lenker. Auch die technische Ausstattung soll dazu beitragen, dass E-Scooter sicherer am Straßenverkehr teilnehmen können und für andere Verkehrsteilnehmer ausreichend erkennbar sind.

E-Mopeds: Ab 1. Oktober 2026 gelten neue Regeln

Eine besonders weitreichende Änderung kommt auf die Nutzerinnen und Nutzer von E-Mopeds zu. Mit 1. Oktober 2026 werden E-Mopeds zu Kraftfahrzeugen. Damit verändert sich ihre rechtliche Stellung im Straßenverkehr grundlegend. Mit der neuen Einstufung sind mehrere Verpflichtungen verbunden. E-Mopeds unterliegen künftig einer Zulassungs- und Kennzeichenpflicht. Außerdem ist eine Haftpflichtversicherung verpflichtend. Für das Lenken ist ein Führerschein der Klasse AM notwendig, zusätzlich gilt eine Helmpflicht.

Auch bei der Wahl der Verkehrsfläche gibt es eine klare Vorgabe: E-Mopeds müssen die Fahrbahn benutzen und dürfen keine Radfahranlagen benutzen. Für die Praxis ist damit vor allem die Unterscheidung zwischen E-Scootern und E-Mopeds wichtig. Obwohl beide elektrisch betrieben werden, gelten für sie unterschiedliche rechtliche Rahmenbedingungen. E-Scooter orientieren sich grundsätzlich an den Verhaltensvorschriften für Radfahrer und müssen Radfahranlagen benutzen, während E-Mopeds künftig als Kraftfahrzeuge gelten und auf der Fahrbahn unterwegs sein müssen.

Änderungen beim „Pickerl“ kommen 2027

Auch beim „Pickerl“, also bei der wiederkehrenden Begutachtung von Fahrzeugen, soll sich ab 2027 etwas ändern. Die neue Regelung soll am 19. Mai 2027 in Kraft treten. Für alle Fahrzeuge, für die bisher die bekannte Regelung „3 – 2 – 1“ gegolten hat, soll künftig die „4 – 2 – 2 – 2 – 1“ gelten. Gleichzeitig soll die bisherige Toleranzfrist entfallen. Stattdessen soll eine einheitliche Regelung gelten: Die Begutachtung kann bis zu vier Monate vor dem Fälligkeitstermin durchgeführt werden, danach gibt es keine zusätzliche Toleranz mehr. Betroffen sind damit unter anderem Pkw (Klasse M1), Mopeds, Motorräder, Quads (Klasse L) sowie Anhänger der Klassen O1 und O2.

Auch beim Führerschein ändern sich Fristen

Weitere Änderungen betreffen das Führerscheinrecht. Für die Klassen C und D soll die Frist generell fünf Jahre betragen. Die bisher angeführte Regelung von zwei Jahren ab dem 60. Lebensjahr entfällt damit. Auch bei Prüfungen wird eine Frist angepasst. Die Reprobationsfrist soll künftig zwölf Tage statt bisher zwei Wochen betragen. Wer seinen

Führerschein verliert, kann außerdem länger mit einer Verlustbestätigung fahren: Deren Gültigkeit wird von vier auf acht Wochen verlängert. Eine weitere Erleichterung betrifft den internationalen Führerschein. Seine Gültigkeitsdauer soll von bisher einem Jahr auf drei Jahre verlängert werden.

Was bedeutet das für die Praxis?

Die Änderungen zeigen, dass sich das Verkehrsrecht zunehmend an die Veränderungen im Straßenverkehr anpasst. Besonders bei elektrisch betriebenen Fahrzeugen wird genauer zwischen den einzelnen Fahrzeugarten unterschieden. Für E-Scooter gelten klare Regeln hinsichtlich Verkehrsflächen, Ausstattung, Altersgrenzen und Verhalten. Bei E-Mopeds kommt es ab Oktober 2026 zu einer grundlegenden Änderung: Sie werden zu Kraftfahrzeugen und unterliegen damit deutlich weitergehenden Pflichten. Daneben werden Fristen im Führerscheinrecht angepasst und Änderungen bei der wiederkehrenden Begutachtung kommen auf uns zu. Für Verkehrsteilnehmer bedeutet das vor allem, sich rechtzeitig mit den neuen Bestimmungen auseinanderzusetzen.



Helm auf und Aufmerksam bleiben!



**LERNZENTRUM
DONAUSTADT**

Wagramer Straße 36A
1220 Wien
www.lernzentrum-donaustadt.at



DIE SCHULALTERNATIVE

LERNE MIT UNS ERFOLGREICH LERNEN!

Verein für häuslich unterstütztes Lernen

Für Fragen oder Bewerbungen
bitte um Kontaktaufnahme unter:

+43 664 88 64 59 63

direktion@lernzentrum-donaustadt.at



facebook.com/lernzentrumdonaustadt



SPASS AM LERNEN VON
DER 1.-12. SCHULSTUFE

ANGENEHME LERNATMOSPHERE
MIT PERSÖNLICHEN LERNCHOACHES

INDIVIDUELLE STÄRKEN
FÖRDERN

AUF DEM KÜRZESTEN WEG ZUR AHS-MATURA
KEIN ZEITVERLUST DURCH „SITZENBLEIBEN“

ERFOLGREICHER SCHULABSCHLUSS
STRESSFREI FÜR DIE GANZE FAMILIE

LERNEN IM EIGENEN TEMPO;
ALLEINE ODER IM TEAM

Reden wir über den Zweiundzwanzigsten

Die dbz fragt - PolitikerInnen antworten

Wie Bezirkspolitiker*innen zu Fragen der Donaustadt stehen. Die dbz hat nachgefragt.



Bezirksvorsteher-Stellvertreterin
Melanie Poukar-Neppach – SPÖ



Bezirksrat & Klubobmann
Werner Stepanowsky – FPÖ



Bezirkssprecherin
Jing Hu – NEOS

Die Donaustadt ist ein prosperierender Bezirk mit vielen Facetten – von hochmodernen Viertel bis hin zu weitläufigen Grün- und Erholungsräumen. Insgesamt nimmt die Donaustadt ein Viertel der Fläche Wiens ein, davon sind etwa 59 % Grünfläche. Damit ist der Bezirk jener mit dem größten Grünanteil in Wien. Das ist kein Zufall, sondern das Ergebnis einer verantwortungsvollen Politik, die Urbanität und Naturräume gleichzeitig denkt. Das eine schließt das andere nicht aus – und das beweist Wien jeden Tag aufs Neue. Auf der einen Seite sorgen wir in Wien für eine moderne Infrastruktur, indem wir unter anderem das öffentliche Verkehrsnetz ausbauen und leistbaren Wohnraum schaffen, auf der anderen Seite bewahren und schaffen wir wertvolle Grünräume, die als wichtige Rückzugsorte für Menschen, Tiere und Pflanzen dienen.

Der Ausbau der Infrastruktur bringt viele Vorteile – von CO2- und Lärm-Reduktion bis hin zu Komfort und Modernität. Der Ausbau des Öffentlichen Verkehrs, der Wien Mobil Hüpfen oder der Ausbau der Radwege sind Maßnahmen, die wir in Wien setzen, um das Leben im Bezirk nachhaltig zu verbessern. Hier geht es aber nicht nur um das Thema Lärm, sondern vielmehr um Leistungsfähigkeit, Klima- und Umweltschutz. Ein Thema, das uns besonders am Herzen liegt, ist die Notwendigkeit der Nordostumfahrung. Worunter der Bezirk leidet, ist der tägliche Durchzugsverkehr. Wir wissen, dass ein Viertel des Straßenverkehrs, der nach Wien kommt, Durchzugsverkehr ist. Deshalb braucht es die Nordostumfahrung. Damit können wir unsere Wohngebiete spürbar entlasten, damit unsere Donaustadt auch weiterhin der lebenswerteste Bezirk Wiens bleibt!

Eine einfache Frage, auf die es keine einfache Antwort gibt. So vielfältig wie die Donaustadt selbst sind auch ihre Lärmquellen.

Einerseits bieten die Auen und Wälder der Donaustadt zahlreiche ruhige und erholsame Rückzugsorte.

Andererseits belastet der Verkehr auf den überlasteten Straßen des Bezirks die Bevölkerung.

Es besteht jedoch die begründete Hoffnung, dass die seit Jahren überfällige Eröffnung der Stadtstraße die Situation verbessert.

Auch die zahlreichen Straßen- und Wohnbaustellen belasten die Bevölkerung. Dieser Lärm ist jedoch meist zeitlich begrenzt und Teil des Wachstums der Stadt sowie der positiven Entwicklung unseres Bezirks.

Anders ist die Lage beim Fluglärm in Donaustadt zu beurteilen.

Diese Belastung lässt sich zwar kaum vollständig vermeiden, da Flugzeuge auf dem Weg nach Schwechat zwangsläufig Teile der Stadt überfliegen.

Dennoch sollte der Flughafen Wien stärker für diese Belastung zur Verantwortung gezogen werden. Insbesondere sind Lande genehmigungen für Billigfluglinien mit älteren, lauternden Maschinen kritisch zu prüfen; falls erforderlich, sollten auch Landeverbote in Wien, für zu laute Maschinen verhängt werden.

Zusammenfassend gilt: Manche Lärmquellen lassen sich leicht vermeiden oder deutlich reduzieren, andere kaum. Ein gewisses Maß an Geräuschen gehört jedoch zu einer lebendigen Großstadt und ist Ausdruck ihres urbanen Lebens.

Die Donaustadt gehört zu den lebenswertesten Bezirken Wiens. Wo viele Menschen leben, arbeiten und ihre Freizeit verbringen, entsteht automatisch eine Geräuschkulisse. Auch New York, Tokio, London oder Paris sind nicht flüsterleise. Wer absolute Ruhe sucht, findet sie eher am Land – eine Stadt lebt.

Natürlich kann Lärm auch anstrengend sein, wichtig ist es Lösungen zu suchen. Baustellenlärm ist nur temporär und geht mit Verbesserungen einher. Gegen Verkehrslärm kann die Bezirkspolitik mit Verkehrsberuhigung, sinnvollen Tempolimits und Maßnahmen gegen unnötigen Durchzugsverkehr etwas tun.

Außerdem bietet die Donaustadt etwas, das viele Großstadtbezirke nicht in diesem Ausmaß haben: viel Grünraum und Natur. In der Lobau, unseren Parks und Erholungsgebieten kann man durchatmen, abschalten und Ruhe genießen.

Wir NEOS wollen keine Donaustadt, die zur reinen „Schlafstadt“ verkommt. Gastronomie, Kultur und Nachtleben gehören zu einem lebendigen Bezirk. Statt Betriebe mit immer neuen Auflagen einzuschränken, braucht es gegenseitige Rücksichtnahme und faire Lösungen für Anrainer:innen und Unternehmer:innen.

Kinderlärm sehen wir nicht als Lärm, sondern als Zeichen dafür, dass unser Bezirk lebt. Kinder müssen spielen und sich austoben dürfen – das ist wichtig für ihre Entwicklung.

Unser Ziel sollte daher nicht triste Stille sein, sondern eine Donaustadt, in der Lebensqualität, Rücksichtnahme und ein lebendiges Miteinander Platz haben.

Zwischen Baustellen, Verkehrsstau, Natur und Erholungsgebieten: Wie beurteilen Sie die Lage hinsichtlich Lärm und Geräuschkulissen in der Donaustadt?



Gemeinderätin
Heidi Sequenz – Grüne

Ein Blick auf die Lärmkarte genügt: Die Verkehrsemissionen in der Donaustadt sind enorm. Vor allem entlang der Autobahnen, die Donaustadt ist gleich mit drei Autobahnen „gesegnet“: A22, A23 und S2. Und es wird noch viel lauter werden: 2027 wird die autobahnähnliche Stadtstraße eröffnet. Gleichzeitig wünschen sich Bezirksvorsteher und Bürgermeister nichts sehnlicher als die Lobauautobahn (S1). Um diese beiden Straßen zu verbinden, müsste noch die S1 Spange gebaut werden. Die zukünftigen Bewohner:innen des Heidjöchls würden dann von der Stadtstraße und S1 Spange beschallt. Dann wären wir bei 5 Autobahnen in unserem Bezirk, der unter einer Lärmglocke verschwinden würde.

Die enorme Verkehrslärm mindert nicht nur auf die Wohnqualität, sondern auch den Wert der Erholungsgebiete: Selbst in den Hirschstettner Blumengärten ist das Rauschen der weit entfernten Tangente deutlich zu hören.

In der Donaustadt werden die Anwohner:innen von der A22 dauerbeschallt, es werden selbst nachts um die 65 Dezibel erreicht. Lärmschutz? Zu teuer. Versprochen wurde den Menschen beim Einzug, dass sie von der Autobahn nichts hören werden, weil die Überplattung weitergeführt werden würde.

In Essling leiden die Menschen unter dem Fluglärm, auch nachts. Lärm macht krank! Die Donaustadt verfügt über wunderschöne Natur- und Erholungsgebiete, deren Wert durch den Bau von immer mehr Straßen verloren geht. Doch Stadträtin Sima behauptet gebetsmühlenartig, ohne diese Straßen können Wohnungen für weitere 60.000 Menschen nicht gebaut werden.

Doch um die bestehenden Wohn- und Erholungsgebiete vor weiterer Lärmbelastung zu schützen, sollte statt neuen Straßen der öffentliche Verkehr deutlich attraktiver gemacht werden!



Klubobfrau
Michaela Löff – ÖVP

Die Geräuschkulisse in der Donaustadt hat sich in den vergangenen Jahren spürbar verändert – und für sehr viele Menschen leider nicht zum Besseren. Baustellenlärm, Schwerverkehr und Staus prägen mittlerweile in vielen Grätzln den Alltag. Gerade in einem Bezirk, der mit Lobau, Alter Donau, Donauinsel und vielen Gartensiedlungen eigentlich für hohe Lebensqualität steht, ist dieser Gegensatz besonders deutlich: Ruhe wird zunehmend zu einem knappen Gut.

Was früher eine vorübergehende Belastung war, ist längst zum Dauerzustand geworden. Wenn schwerer Baustellenverkehr über Jahre durch Wohngebiete rollt, unsere Verkehrswege permanent überlastet sind und eine Baustelle die nächste ablöst, dann ist das nicht mehr bloß die unvermeidbare Begleiterscheinung einer wachsenden Stadt. Es ist das Ergebnis fehlender Stadtentwicklung. Deshalb fordert die ÖVP seit Langem einen verbindlichen Bezirksentwicklungsplan für die Donaustadt. Dieser muss nicht nur festlegen, wo und in welchem Ausmaß weitere Entwicklung verträglich ist, sondern auch die notwendige Infrastruktur, Verkehrsströme und vor allem eine bessere Koordinierung von Baustellen berücksichtigen. Auch andere Probleme nehmen zu: Beschwerden über grelle Baustellenbeleuchtung, blinkende Lichter oder über Verschattung durch zu dicht und hoch gebaute Gebäude gehören mittlerweile zum Alltag.

Die Donaustadt darf sich entwickeln – aber nicht auf Kosten jener, die bereits hier leben. Stadtentwicklung braucht Maß, Koordination und Rücksicht. Und dazu gehört auch das Recht auf Ruhe zu gewährleisten.



ihre ANLAUFSTELLEN IN DER DONAUSTADT

BEZIRKSAMT DONAUSTADT:

*Dr.-Adolf-Schürf-Platz 8,
1220 Wien*

Hier können Sie einen Termin machen für: Melde-, Pass-, Fundangelegenheiten, Religionsaustritte, Lebensbestätigungen und ID Austria.

BEZIRKSVORSTEHUNG DONAUSTADT: SPRECHSTUNDEN

Persönliche Termine finden nach Vereinbarung sowie einmal pro Monat live auf Facebook statt.

Facebook:
www.facebook.com/ErnstNevrivy

Telefon:
+43 1 4000-22111

Email:
post@bv22.wien.gv.at

STV. BEZIRKSVORSTEHER DONAUSTADT:

Andreas Dvorak
andreas.dvorak@fpoe-wien.at
Tel. +43-1-405 75 60-0
(FPÖ Landesgeschäftsstelle)

Wir suchen Platz für...

In Zusammenarbeit mit dem TierQuarTier Wien dürfen wir an dieser Stelle wieder einige Vergabetiere abbilden, die sich auf ein neues Zuhause freuen.



Amaretto

Amaretto (10) ist ein freundlicher Labrador-Mix, der gemütliche Spaziergänge, gutes Futter und gemeinsame Zeit mit seinen Menschen genießt. Für seinen Lebensabend sucht der lebenswerte Senior ein ruhiges, möglichst ebenerdiges Zuhause, in dem er liebevoll umsorgt wird und es sich so richtig gut gehen lassen darf.



Spike

Spike (9) wartet seit 2018 auf sein Zuhause und leidet unter dem stressigen Tierheimalltag. Der aktive Amstaff-Mix braucht Zeit, um Vertrauen zu fassen, zeigt bei vertrauten Menschen aber seine verschemuste, lernfreudige Seite. Er sucht erfahrene Menschen, die ihm Sicherheit geben und mit ihm an seinen Unsicherheiten arbeiten.



Stracciatella und Gelato

Gelato und Stracciatella (7) sind ein eingespieltes Duo, das nur gemeinsam in ein neues Zuhause ziehen möchte. Gelato zeigt sich bereits verschmust und menschenbezogen, während Stracciatella noch etwas zurückhaltender ist. Beide bringen einige Kilos zu viel auf die Waage und suchen Menschen, die sie liebevoll und konsequent beim Abnehmen unterstützen. Gemeinsam können die beiden in Ruhe ankommen und Vertrauen fassen. Mit Geduld, Zuwendung und passenden Aktivitäten wollen sie Pfote für Pfote ein glückliches und gesundes Leben in ihrem neuen Zuhause beginnen.

Kontakt:

Hunde: hundevergabe@tierquartier.at oder 01 734 1102 - 0
Katzen: katzenvergabe@tierquartier.at oder 01 734 1102 - 0
Kleintiere: kleintiervergabe@tierquartier.at oder 01 734 1102 - 0



Herzlichen Glückwunsch!

50 Goldene Hochzeit

Barger Katalin und Ludwig
Berthold Margarete und Karl
Ernst Susanna und Franz

60 Diamantene Hochzeit

Arndorfer Christa und Peter
Pilat Johanna und Karl
Turcik Piroška und Peter
Zott Emma und Dietmar Konrad
Zwiefler Christina und Rudolf

65 Eiserne Hochzeit

Hwezdá Helga und Wolfgang
Lehr Hertha und Siegfried
Unger Josefine und Rudolf

67,5 Steinerne Hochzeit

Huber Elisabeth und Anton



Raffy

Raffy (4) ist ein freundlicher, verschmuster Kater, der gleichzeitig schnell nervös und von ungewohnten Situationen verunsichert sein kann. Er sucht ein ruhiges Zuhause mit Freigang als Einzelprinz bei katzenerfahrenen Menschen, die seine Grenzen respektieren und ihm die nötige Sicherheit geben.



Frederico

Kaninchen Frederico (5) wurde ungepflegt auf der Straße gefunden und ins TierQuarTier gebracht. Nun sucht der braune Kaninchenbub ein liebevolles Zuhause mit viel Platz, guter Pflege und passenden Artgenossen an seiner Seite.

Die dbz-Kolumne von Irina

Mobbing ist kein Kavaliersdelikt



Wie ihr wisst, schreibe ich immer gerne über Dinge, die mich beschäftigen, oder die uns alle betreffen könnten. In letzter Zeit gibt es einen massiven Anstieg an Mobbingopfern. So viele, dass es eigene Beratungsstellen gibt.

Aber was ist denn Mobbing überhaupt? Es ist das systematische, wiederholte, über einen längeren Zeitraum andauernde Schikanieren einer Person durch eine andere Person oder Personengruppe. Das gibt es leider überall, in Schulen, Betrieben von Mitarbeitern oder dem Chef (dann heißt es „Bossing“), in Vereinen, ja, in jedem Amt, an jedem Ort. Wenn Kinder betroffen sind, ist sofortiges Handeln gefragt. Dazu ein paar Tipps später. Mobbing am Arbeitsplatz ist insofern dramatisch, weil oft ein Ausweg fehlt, die Existenz bedroht ist. Es hat viele Facetten: Isolation, man wird nicht begrüßt, von Festen ausgeschlossen, der Kontakt wird vom Vorgesetzten (bei „Bossing“) gemieden, das Verbreiten von Lügen, Klatsch und Tratsch werden gezielt weitergetragen. Es gibt so-

gar schon eine Bezeichnung für diese Art von Menschen, es sind „Flying monkeys“. Meist haben sie selbst Angst um ihren Arbeitsplatz oder Angst selbst gemobbt zu werden. Nur selten glauben sie die Lügen selbst. Angst ist ein starker Motivator. Und lässt leider Menschen zu Mittätern werden. Mobber sind nämlich entgegen der landläufigen Meinung nicht immer schwach oder wurden selbst gemobbt, sie sind Strategen, die ihre Macht dazu benutzen, um Rivalen auszuschalten. Dadurch, dass sie ein starkes Kontrollbedürfnis haben und wenig Reflexionsfähigkeit (eigenes Versagen wird gerne abgegeben) fordern manche Personen sie einfach heraus. Gemobbte Menschen neigen wiederum dazu, kalmieren zu wollen, in der Hoffnung, so dem Mobbing Einhalt



Ausgrenzung schmerzt in der Regel alle Menschen - es kann tiefe Konsequenzen haben.

zu gebieten. Keine erfolgreiche Strategie. Das gibt dem Mobber Aufwind, der auf genau dieses Schweigen angewiesen ist, um sein Narrativ durchzubringen. Ist man müde und zieht sich zurück, kommt oft der finale Schlag, mit dem Ziel maximalen Schaden anzurichten. Deshalb mein Tipp, alles dokumentieren, mit Datum und eventuellen Zeugen. Vor allem, weil Mobber dann sagen, so habe ich das nicht gesagt. Im

schlimmsten Fall anwaltlich vertreten lassen. Gespräche nicht im Hinterzimmer unter vier Augen, alles schriftlich, denn Manipulatoren und ihre Handlanger setzen auf „das habe ich so nie gesagt“. Manchmal muss man den Mut haben, jemandem die Stirn zu bieten, auch öffentlich, wenn keine Ruhe einkehrt. Mobbing ist kein Kavaliersdelikt. Was sagt ihr? Schreibt uns: redaktion@imblick.wien

Manische Besessenheit

Hab ihr in diesem Sommer den Horrorfilm „Obsession“ gesehen, der weltweit für Schlagzeilen und volle Kinosäle sorgte? Hier geht es um eine unerfüllte Liebe, die in den Wahnsinn führt. Der Film ist absolut nichts für schwache Gemüter, aber auch mit seiner Thematik leider gar nicht so weit hergeholt.

Ich kenne selbst so einen Fall im engen Kreis. Eine Frau in diesem Fall. Sie lernt einen verheirateten Mann kennen und freundet sich an. Man sieht sich immer wieder und auch im Arbeitsfeld trifft man aufeinander. Immer wieder zufällig, Telefonate, es gibt einen netten Austausch. Irgendwann deutet sie halb im Scherz an, dass die Leute schon glauben könnten, man habe ein Verhältnis. Woraufhin er Grenzen zieht. Denn wie erwähnt, er ist glück-

lich verheiratet. Und da beginnt die Spirale: Obwohl sie selbst einen Lebensgefährten hat, beginnt sich das Verhalten zu der abgewiesenen Frau zu ändern. Langsam, aber doch. Als hätte sie einen Anspruch gehabt, der nicht erfüllt wurde. Und es stellen sich ungute Situationen ein: Hinter dem Rücken wird schlecht geredet, Geschäftsfreunden wird verboten, auf Feste des Mannes und seiner Frau zu gehen. Wagt es einer doch, dann hagelt es

schon mal böartige WhatsApp-Nachrichten. Bei offiziellen Veranstaltungen werden Bilder kopiert und anderen Leuten, die in Verbindung stehen, Konsequenzen angedroht. Das zieht sich so über die Jahre, da wird im Hintergrund gestalkt und alles getan, um dem Objekt der Begierde zu schaden. Der Lebensgefährte nimmt es offensichtlich und scheinbar tatenlos hin. Ob ihm bewusst ist, dass ein solches Verhalten an Besessenheit grenzt? In solch einer schwierigen Situation gibt es eigentlich nur Verlierer und mir geht dabei oft ein konkreter Spruch nicht aus dem Sinn: Nichts ist schlimmer als die Rache einer verschmähten

Frau. Der aktuelle Hollywood-Film dürfte hier bei vielen den sprichwörtlichen Nagel auf den Kopf getroffen haben, denn das Phänomen gibt es weltweit, in allen Gesellschaften. Was sagen Sie dazu, liebe Leserinnen und Leser? Schreiben Sie uns an: redaktion@imblick.wien.



Liebe hat nicht nur schöne Seiten...

Kreuzworträtsel

HORIZONTAL

- (1) Eine Farbe, die den Herbst u.a. kennzeichnet?
- (3) Wie heißt das traditionelle Herbst-Fest, bei dem man - vor allem früher - Produkte von Feldern hochleben ließ?
- (8) Ein Zeichen, dass der Herbst begonnen hat: Die Tage werden wieder?
- (9) Auch traditionell in den Außenbezirken hat man in den vergangenen Wochen das ...-Wandern gemacht. Welches Wort wird gesucht? (Kleiner Tipp: Prost!)

VERTIKAL

- (2) In diesen Tagen ist diese Speise in Verbindung mit Kürbisgemüse besonders populär. Welche?
- (4) Besonders bei Kindern erfreut sich dieses Gerät im Zuge von Umzügen im Herbst großer Beliebtheit. Welches? (Kleiner Tipp: Der Martinstag naht...)
- (5) Wen lässt man beim entsprechenden Wind gerne steigen?
- (6) Wenn es draußen stürmt oder unwirtlich ist, bleibt man gerne in Innenbereichen, wo es...ja, bestenfalls, was ist?
- (7) Und damit verbunden: In Innenräumen nun besonders beliebt, damit man sich wohlfühlen kann?

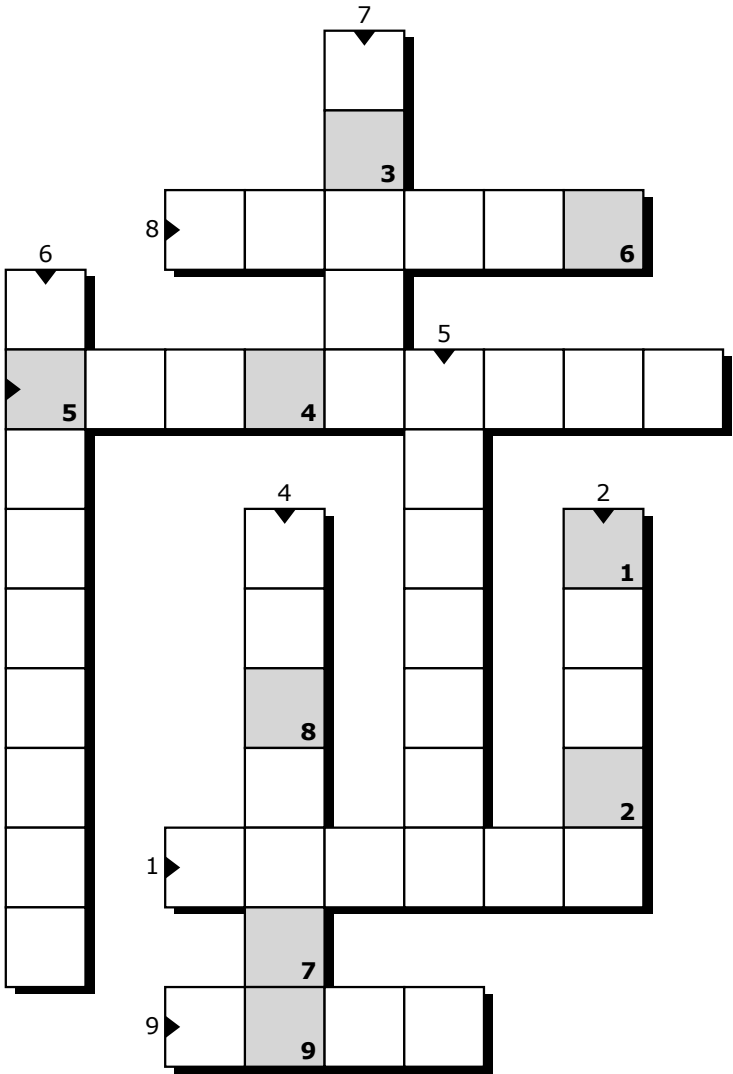
LÖSUNGSWORT:

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Sie haben es geschafft? :Gewonnen!:

Glückwunsch!
Schicken Sie das Lösungswort an **redaktion@imblick.wien** und nehmen Sie an der Verlosung eines Gutscheins teil. Einsendeschluss für das diesmalige Rätsel ist der **27. November 2026**. Viel Glück!

Der Herbst bringt bzw. brachte vor allem wieder die Kastanie - diese war das Lösungswort unserer vergangenen Ausgabe. Der Gewinner wurde verständigt. Und für diesmal: Viel Glück beim Mitmachen!



Hinweis: Wörter mit Umlauten wie („ä“, „ü“, „ö“) werden genau so in die Kästchen eingetragen, Begriffe mit einem „ß“ im Namen werden ausgeschrieben mit einem „Doppel-S“.

Erstellt mit X-Words, dem kostenlosen Online Kreuzworträtsel-Generator www.xwords-generator.de

IMPRESSUM

Chefredaktion: Günther Bitschnau, redaktion@imblick.wien
Verlagsleitung: Dunja Seidl, ds@imblick.wien
Redaktionelle Beiträge: Robert Eichert, Irina Fischer, Edith Hülber, Daniel Lindinger, Arash Pourkarami, Dagmar Schmidt
Artdirektion: Christian Pfeifer
Anzeigen: anzeigen@imblick.wien
Herausgeber & Verleger: Franz Fischer, office@imblick.wien
E-Mail: office@imblick.wien
Internet: www.imblick.wien

Auflage: rund 80.500 Exemplare
Druck: Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H. & Co KG
1230 Wien, Richard Strauss-Straße 16

Die nächste dbz-Ausgabe erscheint am 10. Dezember 2026

Vertrieb: redmail Logistik & Zustellservice GmbH
Redaktionell gestaltete, entgeltliche Veröffentlichungen sind mit „Anzeige“, „Advertorial“ oder „Werbung“ gekennzeichnet.
Fotos ohne Angabe eines Credits sind von der *dbz-donaustadt im blick* bzw. wurden für redaktionelle Zwecke beigelegt.

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:
Medieninhaber: dbz - donau-stadt im blick
MKFR Immo - Medien GmbH,
Tech Gate Vienna, Donau-City-Str. 1/14, 1220 Wien, FN 627370d
Unternehmensgegenstand: Herausgabe von Lokalmedien insbesondere der *dbz - donau-städter bezirkszeitung*
Richtung: parteipolitisch unabhängige Lokalberichterstattung und Information
Vorbehaltlich aller Rechtschreibfehler. Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

WWW.TIERHILFEMITHERZ.AT

WINTER BENEFIZ

ZU GUNSTEN „TIERHILFE MIT HERZ“ UND EINSATZ

WIR ERÖFFNEN
DIE ADVENTZEIT AM

SAMSTAG 21. NOV 2026

16-22 UHR

IN DER
KAFFEEMÜHLE*

HEISSE & KALTE GETRÄNKE | KULINARIK
MAMAS MEHLSPEISEN | HANDGEMACHTE GESCHENKE
ADVENTKRÄNZE UVM. | VERANSTALTUNG ÜBERDACHT

* 22., ESSLINGER HAUPTSTRASSE 125

GEMEINSAM MIT
ROMANA & MARTIN
EHEMALS TEAM

Pou's



STEAKS, RIBS & ENTERTAINMENT

SALOON

DONAU ZENTRUM



Willkommen im Saloon Donau Zentrum

Erleben Sie ein authentisches Western-Abenteuer im Donau Zentrum. Unser Saloon bietet erstklassige Küche, regelmäßige Live-Musik und Line Dance Events. Entspannen Sie sich auf der Saloon Ranch, dem größten und einzigen Outdoor-Bereich im Donau Zentrum. Für alle Altersgruppen geeignet, bietet unser Saloon Erlebnisgastronomie vom Feinsten. Besuchen Sie uns und tauchen Sie in die einzigartige Atmosphäre des Wilden Westens ein. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

BURGER, STEAKS & RIBS

Hier ist der Name Programm!



WEBSITE &
BANDPLANER

MENÜ



www.saloon.co.at

Täglich geöffnet ab 11 Uhr | Reservierungen unter 01 203 45 95